

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Herr  
**Christian Heidkamp**

**Pornografie, gestern und heute.  
Ein Kulturgeschichtlicher- und  
sozialpsychologischer Abriss**

2013

---

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Pornografie, gestern und heute. Ein Kulturgeschichtlicher- und sozialpsychologischer Abriss**

Autor:  
**Herr Christian Heidkamp**

Studiengang:  
**Angewandte Medienwirtschaft**

Seminargruppe:  
**AM07wT1-B**

Erstprüfer:  
**Professor Doktor Detlef Gwosc**

Zweitprüfer:  
**Sassan Yassini**

Einreichung:  
Berlin, 22.11.2013

---

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Pornography, yesterday and today. A cultural Historie- and Socialpsychology of Abstract**

author:  
**Mr. Christian Heidkamp**

course of studies:  
**Applied Media Management**

seminar group:  
**AM07wT1-B**

first examiner:  
**Professor Doktor Detlef Gwosc**

second examiner:  
**Sassan Yassini**

submission:  
Berlin, 22.11.2013

## Bibliografische Angaben:

Heidkamp, Christian:

### **Pornografie, gestern und heute. Ein kulturhistorischer- und sozial-psychologischer Abriss.**

Pornography, yesterday and today. A cultural Historie- and Socialpsychology of Abstract.

2013 - 79 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

## **Abstract**

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit dem Begriff der Pornografie, sowie im Schwerpunkt über die Etablierung derer in unser demokratisches Gesellschaftssystem in Deutschland. Hierbei wird zunächst mit einen kulturhistorischen Rückblick über die etymologische Bedeutung der Pornografie begonnen, um eine verständliche Grundlage zu schaffen. Darauf aufbauend werden verbreitungstechnische Entwicklungsphasen der Pornografie und den damit verbundenen Begriff der Erotik beschrieben, um dann im weiteren Verlauf zu analysieren, inwieweit die Pornografie gesellschaftsfähig ist und welche Ergebnisse von neurologischen Studien über die Auswirkung vom Konsum auf die Empathiefähigkeit der Rezipienten bekannt sind. Wenn es um Pornografie geht, scheint es ohnehin immer nur zwei Tendenzen zu geben: dafür oder dagegen. Mit dem Hinblick auf die Meinung der christlichen Kirche, sowie den gleichberechtigten Protest von Feministinnen und unter dem Schutzmantel der Kunstfreiheit (Art.5 GG), werden zudem gesetzliche Bestimmungen in Deutschland gegen verbotene pornografische Handlungen und Darstellungen zum Schutz der Allgemeinheit definiert. Das Geschäftsmodell einer pornografischen Produktionsfirma, beschreibt schließlich wie der Porno-Markt in Deutschland sich durch die Entstehung des Medium Internet verändert hat.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract.....</b>	<b>IV</b>
<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>VII</b>
<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>VIII</b>
<b>1 Einleitung:</b>	
Die Zwangspornografisierung der Gesellschaft.....	1
<b>2 Was ist Pornografie? Historischer Entwicklungsprozess.....</b>	<b>2</b>
2.1 Begriffsbestimmung.....	3
2.2 Stufen der Pornografie.....	4
2.3 Unterschied zur Erotika.....	5
2.4 Unzucht und Obszönitäten.....	6
2.5 Vorläufer der Pornografie.....	6
2.5.1 Pornografische Theatervorführungen.....	10
2.5.2 Erste pornografische Fotografien.....	12
2.5.3 Pornografische Filmproduktionen.....	16
2.6 Das Phänomen der Internetpornografie.....	19
<b>3 Gesellschaftsfähige Pornografie?!.....</b>	<b>23</b>
3.1 Die Meinung der Kirche.....	24
3.2 Rede- und Kunstfreiheit.....	25
3.3 Protest von Feministinnen.....	27
3.4 Untersuchungen und Psychologische Folgen.....	28
3.4.1 Schädlichkeit für Erwachsene.....	29
3.4.2 Schädlichkeit für Kinder und Jugendliche.....	32
3.4.3 Folgen für die Selbstachtung und das Bild der Sexualität.....	33
3.4.4 Folgen für die Beziehung zum Partner.....	36
3.4.5 Pornografiesucht.....	38

<b>4</b>	<b>Gesetzliche Bestimmungen in Deutschland.....</b>	<b>40</b>
4.1	Verbreitung pornografischer Schriften (§184 StGB).....	41
4.2	Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV).....	42
4.3	Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK).....	43
4.3.1	Die fünf Klassifikationen der FSK.....	44
4.3.2	Printmedien.....	44
4.3.3	Visuelle Medien.....	45
4.3.4	Sendezeiten für FSK 16 und FSK 18.....	47
4.3.5	Rundfunk.....	47
4.3.6	Die Freigabebeurteilung.....	48
4.4	Kinderpornografie.....	49
<b>5</b>	<b>Geschäftsmodell pornografischer Produktionsfirmen in Deutschland.....</b>	<b>51</b>
5.1	Verbreitung der Pornografie.....	52
5.2	Import von Fremdproduktionen.....	54
5.3	Klassenvielfalt für den Kunden.....	54
5.2.1	Professionelle Pornofilmproduktionen.....	55
5.2.2	Amateurhafte Pornofilmproduktionen.....	56
5.4	Pornodarsteller/-in.....	57
5.5	Freiberufler/ externe Mitarbeiter.....	58
5.6	DVD statt Blu-ray.....	59
5.7	Einnahmen.....	59
<b>6</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>62</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>X</b>
	<b>Eigenständigkeitserklärung.....</b>	<b>XII</b>

---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fotostrecke nackter Models mit Tierknochen.....	1
Abbildung 2: Pompeji- Casa del Centaurino IX.....	7
Abbildung 3: Pompeji- Roman Fresco.....	7
Abbildung 4: Indische Tempel-Skulptur.....	8
Abbildung 5: Indische Kamasutra Zeichnung.....	8
Abbildung 6: Rotfiguriger Glockenkrater.....	9
Abbildung 7: Hercules Farnese.....	9
Abbildung 8: „Théâtre de la Erotic“, 18. Jahrhundert.....	10
Abbildung 9: Internet-User weltweit, Einteilung in Kontinente.....	20

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Weltweite Statistik zur Internetnutzung und Bevölkerungsanzahl.....	19
Tabelle 2: Zahlen rund um die Internetpornografie (IP).....	21
Tabelle 3: Wirkungsrisiken von Pornografie.....	31
Tabelle 4: Verfügbarkeit technischer Endgeräte bei Jugendlichen (16- bis 19-Jahre)...	51
Tabelle 5: Die größten Märkte für Pornografie nach Ländern.....	61



# 1 Einleitung:

## Die Zwangspornografisierung der Gesellschaft

Berlin. Es ist Montag morgen acht Uhr und eine leichte Tendenz zur Unpünktlichkeit zwingt mich heute ein wenig zügiger den Weg zu meiner Arbeitsstelle in der Innenstadt zu gehen. Auf meinen Fußmarsch zur U-Bahn wirbt ein Fotogeschäft im Schaufenster damit, Aktaufnahmen von Männern und Frauen im Posterformat anfertigen zu lassen. Viertel nach acht, derweil angekommen in der U-Bahn Wartehalle, erblicken meine noch müden Augen verschiedene Werbeplakate namenhafter Textilhersteller. Auf ihnen sind schöne Frauen in sehr knapper und reizvoller Unterwäsche zu sehen, welche mich und auch jene andere Betrachter lüstern anschauen. Drei Minuten später fährt auch schon meine U-Bahn ein. In der überfüllten Bahn wurde zum Glück gleich ein Platz direkt neben einer Gruppe von vier jungen Mädchen frei. Sie amüsieren sich gerade herzlichst über einen, für mich noch unbekannten, Inhalt aus einem Hochglanzmagazin. Das besagte Magazin zeigt eine Fotostrecke mit Bildern von fast nackten Models, welche nur mit echten Tierknochen bekleidet sind (vgl. Abb.1).

**Abbildung 1:** Fotostrecke nackter Models mit Tierknochen



Quelle: Website von Baard Lunde, Bild 13; 28 von 31.<sup>1</sup>

Noch ganz erschrocken über diese Kampagne folgt auch schon meine Haltestation. Aus der U-Bahn ausgestiegen und auf dem Weg nach oben drückt mir der Tageszeitungsverkäufer auch schon die neueste Ausgabe in die Hand, auf deren Rückseite des Tagesblattes eine ebenso nackte Frau beschreibt, was sie mit Ihrem Tag heute so

<sup>1</sup> URL: [www.baardlunde.com/beauty/61754](http://www.baardlunde.com/beauty/61754) (Stand 17.11.2013)

alles anstellt. Eine Straßenecke weiter, die nächste Entdeckung. Hierbei handelt es sich erneut von Nacktaufnahmen kaum bekleideter Frauen in einem Schaufenster, diesmal jedoch in einer Parfümerie. Die Aufnahmen sollen dem Betrachter suggerieren, dass nur „dieser eine Duft“ eine magische Anziehungskraft auf das andere Geschlecht ausübt. Und diese Umschreibungen gelten nur dem alltäglichen Weg zur Arbeit, wobei kein Fernseher eingeschaltet wurde, mein Handy ebenso nicht benutzt und auch nicht im Internet gesurft wurde und wo mich überall ungebeten Pornobilder oder wenigstens erotische Werbung erwarten.

Endlich im Büro angekommen und nach dem hoch fahren meines Computers, aktualisieren sich erstmals meine E-Mail Posteingänge. Allein im Spam-Ordner befinden sich täglich neue erotische Verführungen, welche mich auf verschiedene Plattformen locken wollen, um deren Produkte anzusehen und zu kaufen. Das Motto der Werbebranche ist mittlerweile bekannt „Sex sells“ und bringt zum Ausdruck, dass sich ein Produkt besser verkauft, wenn es in einem Kontext dargestellt wird, der sexuelle Inhalte präsentiert. Immerhin haben wir als Bürger einer demokratischen Gesellschaft jederzeit die Möglichkeit wegzusehen und unser Konsumverhalten selbst zu bestimmen. Doch stimmt dieser Werbeslogan, dann müsste theoretisch gesehen das Geschäft in der Pornobranche ein ziemlich lukratives Geschäft für die Produzenten sein?! Jeder deutsche Staatsbürger wird dieser Zwangspornografie in der Werbung unmittelbar ausgesetzt und jeder weiß mit dem Begriff „Pornografie“ zumindest etwas anzufangen. Jedoch gesellschaftsfähig ist das Beobachten eines Liebesaktes für die Wenigsten und wird meistens nur verspottet oder hinter vorgehaltener Hand zugegeben.

## **2 Was ist Pornografie?**

### **Historischer Entwicklungsprozess**

Ist Pornografie ein Synonym für explizit dargestellte sexuelle Akte? Eine allgemeine Definition der Pornografie ist schon allein deshalb nicht möglich, weil der Begriff einem stetigen Wandel unterworfen ist. Es gibt, wie in der Literatur allgemein festgestellt wird, keine universale, immer gleich verbindliche Formel für den Begriff der Pornografie.<sup>2</sup> Zudem wird der Begriff der Pornografie von verschiedensten Moralansichten geprägt,

---

2 Vgl. Gorsen, Peter (1990), S. 57

was ebenfalls zu seiner Verschwommenheit beiträgt.<sup>3</sup> Unter Pornografie wird also zu jeder zeitlichen Epoche und von jeder Kultur etwas anderes verstanden und sie wird immer neu definiert werden.<sup>4</sup>

Im Grunde genommen aber beschreibt die Pornografie, die Darstellung einer sexuellen Handlung unter einseitiger Betonung des genitalen Bereichs, sowohl bei gleichgeschlechtlichen- als auch bei wechselgeschlechtlichen Partnern. Hierbei steht der sexuelle Akt an sich im Vordergrund, ohne psychische und partnerschaftliche Aspekte der Sexualität und die Beziehung der Teilnehmer untereinander zu berücksichtigen.<sup>5</sup> Diese sexuelle Darstellung kann demnach sowohl in schriftlicher, als auch in visueller Art und Weise dargestellt werden, zum Beispiel als Standbild in Form von Gemälden, Wandmalereien, Fotografien oder Skulpturen. Texte jeglicher Schreibweise, welche detailliert die Genitalien der Partner beschreiben, sowie die sexuellen Handlungen an sich, sind ebenso in die Kategorie der Pornografie integriert. Des weiteren kann Pornografie auch in voyeuristischer Art, neben der Fotografie, in bewegten Bildern wahrgenommen werden: Entweder in Form von Live- Vorführungen in den eigens dafür vorgesehenen Theatern oder Bordellen, wo der Zuschauer selbst anwesend ist und welche nur für die volljährige Gesellschaft zugänglich sind oder sogar in Form von amateurhaften oder professionellen Pornofilmproduktionen, welche auch als Videokassetten (VHS), Ton-träger oder im Wandel der Neuzeit sogar als DVD, als Stream im Internet oder als Vorführung im Sexkino interaktiv veranschaulicht sind.

## 2.1 Begriffsbestimmung

Kurzum: Pornografie gilt als Bezeichnung für obszöne, sprachliche und/ oder bildliche Darstellung sexueller Akte. Der deutsche Begriff wurde im 19. Jahrhundert aus dem französischen Wort „pornographe“, mit der deutschen Übersetzung „Verfasser(in) von unzüchtiger Schriften“ entlehnt. Der Ursprung des Begriffes liegt jedoch in der altgriechischen Sprache.<sup>67</sup> Ein Beleg hierfür sind die durch die Überlieferung eingekürzten fünfzehn Bücher des *Athenaios*, ursprünglich waren es insgesamt dreißig Bücher,

3 Vgl. Ellis, John (2006), S. 25; sowie S. 27

4 Vgl. Gersen, Peter (1990), S. 58

5 URL: [www.duden.de/rechtschreibung/Pornografie](http://www.duden.de/rechtschreibung/Pornografie) (Stand 17.11.2013)

6 Altgriechische Sprache= Antike Sprachstufe der griechischen Sprache, etwa 800 bis 300 v. Chr. (Literarisch bis 600 n. Chr.), vorwiegend aus dem östlichem Mittelmeerraum

7 Vgl. Zillmann, Dolf (2004), S. 241

welcher ein angesehener griechischer Rhetor und Grammatiker aus *Naukratis* in Ägypten war. In seinen fünfzehn Buchbänden „Das Gelehrtenmahl“, berichtet dieser seinem Freund *Timokrates* ausführlich über die Teilnahme an einem Gastmahl und verwendet in diesem Zusammenhang erstmals das altgriechische Wort „pornográphos“ (dt. „über Huren schreibend“).<sup>8</sup> Das altgriechische Wort besteht aus den beiden Elementen πόρνῃ („*pórñē*“= dt. „Hure“) und γράφειν („*graphein*“= dt. „schreiben“) und bedeutet soviel wie „über Huren schreibend“ (πορνογράφος= griech. „pornográphos“).<sup>9</sup> Die Hure wurde damals als Sinnbild der Pornografie bezeichnet, wobei sicherlich auch die Beschreibung der Tätigkeit der Prostituierten unter den Begriff der Pornografie fiel und wohl auch heute noch fällt.<sup>10</sup> Somit bezeichnete dieses Wort schlicht das Leben und die Tätigkeit von Prostituierten, wobei für die Griechen der Sexualakt nichts Verwerfliches, sondern eine „*Offenbarung von etwas Göttlichem*“ war. Diese Thematik wurde in der Folge durch die Christianisierung<sup>11</sup> weitgehend tabuisiert, während sich der heutige weitere Begriff der Pornografie in der bürgerlichen Welt erst langsam im Verlaufe der nachfolgenden Zeit herausbildete.<sup>12</sup> Pornografie hatte damals zum primären Ziel, beim „*Rezipienten sexuelle Stimulation zu erreichen*“, und zwar durch explizites Bezug nehmen „*auf sexuelle Aktivitäten*“, also durch das Zeigen der „*männlichen und/ oder weiblichen Anatomie*“.<sup>13</sup> Dieses Ziel von Pornografie dürfte in etwa heute wie damals Geltung beanspruchen.

## 2.2 Stufen der Pornografie<sup>14</sup>

- Softcore-Pornografie (*weiche* Pornografie):

Bezeichnet Nacktdarstellungen oder auch Aktaufnahmen, sowohl von Frauen als auch von Männern (zum Beispiel in Erotik-Magazinen wie den „Playboy“ )

- Hardcore-Pornografie (*einfache* Pornografie):

Bezeichnet allgemein die Darstellung gewaltfreier sexueller Handlungen, entweder durch Selbstbefriedigung (Masturbation) oder mit einem oder mehreren Partnern.

---

8 Vgl. Athenaios übersetzt von Friedrich, Claus (1998), Buch 8, S. 567 ff.

9 URL: [www.duden.de/rechtschreibung/Pornografie](http://www.duden.de/rechtschreibung/Pornografie) (Stand 17.11.2013)

10 Vgl. Breitling, Gisela (1990), S. 88 und vgl. Gössel, Karl-Heinz (2005), N 40 zu §7

11 Christianisierung= Ausbreitung des Christentums in ganze Regionen oder Kulturkreise.

12 Vgl. Zehnder Matthias W. (1998), S. 24 f.

13 Vgl. Kunczik, Michael (1987), S. 134 f.

14 Vgl. Berner, Wolfgang/ Hill, Andreas (2004), S. 141-157

- „*harte* Pornografie“ in Verbindung mit Gewalttätigkeiten:

Beschreibt die sexuelle Handlung mit der Darstellung von Fesseln, einseitig- oder gegenseitiges- Schlagen, aber offensichtlich mit der Zustimmung aller Partner.

- „*harte* Pornografie“ in Verbindung mit Vergewaltigungsdarstellungen:

Beschreibt die sexuelle Handlung durch die Darstellung von Gewaltanwendung, aber sichtbar ohne Zustimmung von wenigstens einem Partner.

- „*harte* Pornografie“ in Verbindung mit Kinder oder mit Tiere:

Beschreibt die sexuelle Handlung bzw. den Missbrauch von Kindern oder mit Tieren (Sodomie).

## 2.3 Unterschied zur Erotika

Aufgrund der vielfach negativ gesehenen Bezugnahme der Pornografie zur Prostitution beziehungsweise zur Hurerei, wurde im Verlaufe der Geschichte immer wieder versucht, den Begriff gegenüber anderen, positiven abzugrenzen. In diesem Zusammenhang wird der Begriff der *Erotik* als Gegenstück verwendet. Dieser soll gleichsam den positiven Gegenpol zur negativ angehauchten Pornografie bilden.<sup>15</sup>

Die Diskussion über das „Für und Wider“ der Pornografie hält bereits viele Jahrzehnte an. So recht konnte man die Unterschiede zwischen Erotik, Sex und Pornografie nie begründen. Es ist allerdings wahr, dass die Darstellung des Sexualaktes sehr wohl als Pornografie definiert werden kann, während die entsprechende Wunschsuggestion als Erotik gewertet wird.<sup>16</sup> Besonders die feministische Aktivistin *Gloria Steinem* hat in ihrem Aufsatz „*Erotica and Pornography: A Clear and Present Difference*“ postuliert, dass Erotik vom Wort „*eros*“ oder der leidenschaftlichen Liebe herrühre und deshalb eine Idee von positiver Wahl, freiem Willen und Sehnsucht nach einer besonderen Person vermitteln; Pornografie hingegen bedeutete Prostitution oder gleichsam die sexuelle Gefangennahme von Frauen, ohne gegenseitige Liebe oder Liebe überhaupt, einzig auf Geschehnissen basierend, die auf Dominanz, Eroberung und Gewalt beruhen. Deshalb handelt ihrer Ansicht nach Pornografie von nichts anderem als von der Macht des Mannes gegenüber der Frau und ist deshalb gleichzusetzen mit dem Einsatz von *Sex als Waffe* gegenüber Frauen.<sup>17</sup> Die Unterscheidung zwischen Porno-

---

<sup>15</sup> Vgl. Gorsen, Peter (1990)

<sup>16</sup> Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 4-5

<sup>17</sup> Vgl. Steinem, Gloria (1995), S. 31

grafie und Erotik wird somit damit begründet, dass *Erotika* Material betreffe, in dem gleiche oder gleichgestellte sexuelle Relationen gezeigt würden, während bei Pornografie stets ein ungleiches Machtverhältnis zwischen Mann und Frau bestehe.<sup>18</sup>

## 2.4 Unzucht und Obszönitäten

Vorliegend wird zwar stets von Pornografie gesprochen, in diesem Zusammenhang darf jedoch nicht der Begriff der sogenannten *Obszönität* oder des *Obszönen* vergessen werden. Heute wird darunter alles verstanden, was mit schlüpfrigem bis hin zu unanständigem Gedankengut im Zusammenhang steht.<sup>19</sup> So gibt es Definitionsversuche, genauso wie bei dem Begriff *Erotika*, welche *Obszönitäten* gegenüber der Pornografie zwischenzeitlich auch als Synonyme verwendet werden, abzugrenzen versuchen. Demnach würden sich *Obszönitäten* mit Darstellungen von sexuellen oder anderen Tabus beschäftigen, die jedoch rein für nichtsexuelle Zwecke bestimmt seien. Demgegenüber diene die Pornografie einzig der sexuellen Erregung.<sup>20</sup> Im Verlaufe des 18. Jahrhunderts tauchten verschiedene Definitionen zu den Begriffen der *Unzucht* und des *Obszönen* auf. So verhält sich beispielsweise nach „*Furetière*“<sup>21</sup> jemand unzüchtig, der „*sich zu viele Freiheiten*“ herausnimmt. *Obszön* auf der anderen Seite wird zu allem gesagt, „*was im Widerspruch zum Schamgefühl*“ steht. Die Vielfalt der Standpunkte, die im 18. Jahrhundert vorherrschten, wurden schließlich in religiöser Hinsicht durch den heiligen Paulus abgerundet, der in malerischer Weise bei Obszönitäten von der „*Begierde der Augen und des Fleisches*“ spricht.<sup>22</sup>

## 2.5 Vorläufer der Pornografie

Begibt man sich auf die Suche nach den Anfängen, so haben pornografische Zeichnungen eine weitaus längere Geschichte zu erzählen. So wurden die ersten visuellen Spuren an den *Höhlenwänden von Lascaux*<sup>23</sup> entdeckt, welche Paarungs-

18 Vgl. Malamuth, Neil/ Billings, Victoria (1984), S. 117- 118

19 Vgl. DeJean, Joan (2002), S. 6

20 Vgl. Sutton, Robert (1992), S. 5

21 *Antoine Furetière* war ein französischer Schriftsteller, Gelehrter und vor allem ein bedeutender Lexikograph zu seiner Epoche der Klassik (\* 28.12.1619; † 14.05.1688).

22 Vgl. Goulemont, Jean-Marie (1993), S. 15-16

23 Höhle von Lascaux= Frankreich im Tal der Vézère bei Montignac, enthält einige der ältesten abgebildeten Kunstwerke der Menschheitsgeschichte.

darstellungen zeigen die nahezu zwanzigtausend Jahre alt sind. Man kann also davon ausgehen, dass das sich füreinander zu interessieren einher geht mit seiner Darstellung des Geschlechtslebens.<sup>24</sup>

Auch bei den Römern besaß die erotisch-pornografische Kunst einen hohen Stellenwert. Im späten 18. Jahrhundert wurden bei archäologischen Ausgrabungen in Pompeji<sup>25</sup>, in einem „Cubiculum“<sup>26</sup> zu damaligen Verhältnissen *obszön* ansehnliche Wandmalereien, datiert auf 1 Jh. n. Chr., entdeckt. Ein Wandgemälde zeigt, wie eine nur mit einem Oberteil bedeckte, nackte Frau auf dem Oberschenkel eines nackten Mannes kniet und mit Ihrer rechten Hand vermutlich das Genital des Mannes berührt (die Sicht auf das Genital ist durch den Oberschenkel der Frau verdeckt), um sich auf deren Schoß zu setzen. Der Mann wiederum liegt halb aufrecht mit dem Rücken in einem Bett ähnlichem Gestell und schaut sich selbst in den Schritt (vgl. Abb.2). Während ein weiteres Wandgemälde schon sehr viel freizügiger und detaillierter zeigt wie eine nackte Frau auf dem Genital des nackten Mannes sitzt (vgl. Abb.3).

**Abbildung 2:** Casa del Centaurino IX (1 Jh. n. Chr.)



**Abbildung 3:** Roman Fresco



Quelle Abb.2 und Abb.3: Dierichs, Angelika (1993), S. 12 und 13

Der deutsche *Karl Otfried Müller*<sup>27</sup> war einer der damaligen Archäologen Vorort und prägte den heute für uns verständlichen Begriff „Pornografie“ mit seiner gezielten

<sup>24</sup> Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 5

<sup>25</sup> Pompeji= antike Stadt in Kampanien am Golf von Neapel, welche beim Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 n. Chr. untergegangen ist.

<sup>26</sup> Cubiculum= Nebenraum des Atriums im römischen Haus, meist als Schlafgemach genutzt

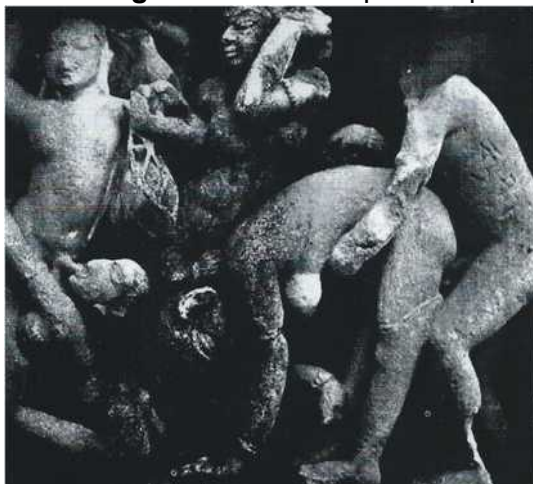
<sup>27</sup> Karl Otfried Müller (\* 28.08.1797; † 01.08.1840), deutscher Altphilologe und einer der Begründer der klassischen Archäologie und der alten Geschichte



Suche nach „äußerst obszön empfundenen Kunstwerken“.<sup>28</sup> Akribisch detailliert dokumentierte er seine Fundstücke und die Abläufe seiner Ausgrabungen in einem „Handbuch der Archäologie der Kunst“, welches auch erstmals 1850 ins englische übersetzt worden war<sup>29</sup> und somit der Begriff „pornography“ (dt. Pornografie) auch im englischen Wortschatz 1864 aufgenommen wurde.<sup>30</sup>

Auch in anderen Teilen der Welt haben pornografische Darstellungen eine lange Tradition und kamen in Wandmalereien oder in Gemälden zum Ausdruck. So zum Beispiel auch im indischen *Kamasutra*, einer Transformation der Sexualität in verschiedenen sexuellen Praktiken und Paarungsstellungen dargestellt, welche in Skulpturen ihrer antiken Tempeln eingemeißelt und somit verewigt wurden (vgl. Abb.4). Später dann auf Papier gezeichnet und zusammen gebündelt, umfassten die verschiedenen und vielseitigen Paarungsstellungen einen Buchband von sieben Büchern. *Kamasutra* steht zudem im indischen Kontinent als ein Leitfaden der Erotik und Liebe. Erfunden, verfasst und gezeichnet wurden die sexuellen Paarungsstellungen von dem Inder *Vatsyayana Mallanaga*, dessen Lebzeiten vermutlich um 4 bis 6 Jahre nach Christus historisch einzuordnen sind und über dessen Leben keine weiteren Kenntnisse vorliegen (vgl. Abb.5).<sup>31</sup>

**Abbildung 4:** Indische Tempel-Skulptur **Abbildung 5:** Indische Kamasutra Zeichnung



Quelle Abb.4: Kahle, Reinhard (1996), S. 11



Quelle Abb.5: Kahle, Reinhard (1996), S. 13

28 Vgl. Clarke, John R. (2009), S. 12 f. und vgl. Herz, Marion (2005), S. 27 f.

29 Vgl. Müller, Karl Otfried (1830), englische Ausgabe (1850)

30 Vgl. Oxford English Dictionary (1864) und vgl. Sigel, Lisa (2002)

31 Vgl. Vātsyāyana, M (4 /6 n.Chr.) übersetzt von Mylius, Klaus (1986)



In Griechenland wurden bei Ausgrabungen antike Keramikvasen mit eindeutigen sexuellen Liebesposen eines Pärchens aufgefunden, welche womöglich um 500 vor Christus entstanden sind (vgl. Abb.6). Die Griechen und die meisten Mittelmeervölker sahen im Geschlechtsverkehr nichts Verwerfliches, im Gegenteil: Beschreibungen und Darstellungen der körperlichen Liebe galten nicht nur als amüsant und erheiternd, sondern auch als Dienst an den Göttern, so wie der Geschlechtsakt selber als Offenbarung des Göttlichen galt.<sup>32</sup>

Die *Erosstatuen des Lysippos*<sup>33</sup> (vgl. Abb.7) zeigen eindeutig pornografische Züge, und in Kreta, Sparta und Theben wurden Abbildungen des Liebesaktes oft mit feinsten Details gefertigt und zwar nicht nur, um den Eindruck glücklicher Sinnesfreude zu erwecken, sondern um den Betrachter regelrecht aufzugeilen und zum Nachahmen zu animieren. Die Lust, die solche Statuen und Bilder erweckten, sollten den Zuschauer derart erregen, dass sie es auf gleiche Weise trieben wie die steinernen, tönernen oder hölzernen Vorbilder. Geschah dies, so hatte das Kunstwerk wahrlich seinen Zweck erfüllt.<sup>34</sup>

**Abbildung 6:** Rotfiguriger Glockenkrater



Quelle Abb.6: [www.art-magazin.de](http://www.art-magazin.de) <sup>35</sup>

**Abbildung 7:** Hercules Farnese



Quelle Abb.7: [www.stiftergym.at](http://www.stiftergym.at) <sup>36</sup>

<sup>32</sup> Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 5

<sup>33</sup> Lysippos war ein griechischer Hofbildhauer Alexander des Großen.

<sup>34</sup> Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 10

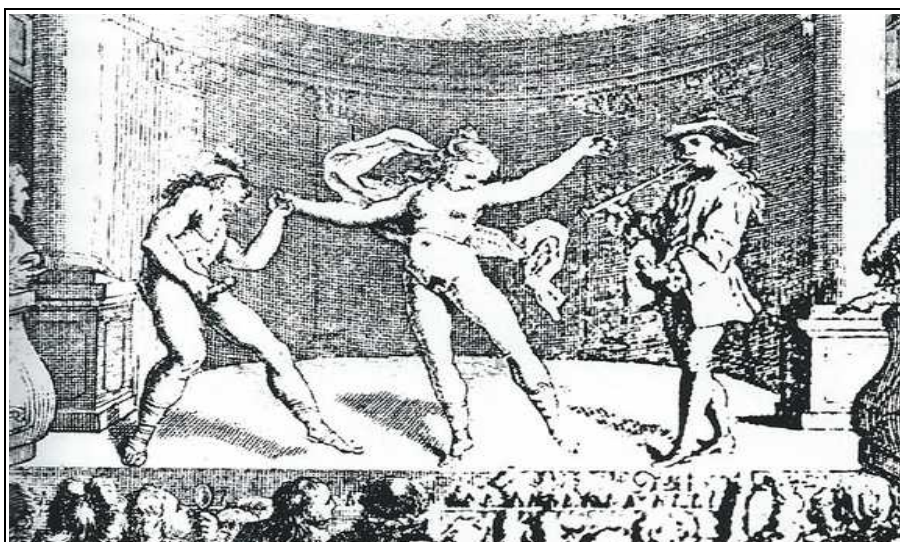
<sup>35</sup> URL: [www.art-magazin.de/asset/Image/KUNST/aAusstellungen/luebeck-sex/bildstrecke/01-sex\\_ar.jpg](http://www.art-magazin.de/asset/Image/KUNST/aAusstellungen/luebeck-sex/bildstrecke/01-sex_ar.jpg) (Stand 17.11.2013)

<sup>36</sup> URL: [www.stiftergym.at/thiel/noricum/images/nondb/herculesfarnese.jpg](http://www.stiftergym.at/thiel/noricum/images/nondb/herculesfarnese.jpg) (Stand 17.11.2013)

## 2.5.1 Pornografische Theatervorführungen

Pornografie als Unterhaltung ist keine Erfindung unserer Zeit. In Europa lassen sich sexuell eindeutige und oft äußerst pornografische Darstellungen auf der Bühne bis in das antike Griechenland und Rom zurückverfolgen. Die Inszenierung der Sexualität hat schon immer viele Menschen in ihren Bann gezogen. In vielen klassischen griechischen Komödien kam es im Schlussakt, wie selbstverständlich zur geschlechtlichen Vereinigung zwischen Held und Heldin. Das Publikum erwartete das, und jedes Stück ohne „Happy-End“, im wahrsten Sinne des Wortes, wäre kläglich durchgefallen.<sup>37</sup>

**Abbildung 8:** „Théâtre de la Erotic“, 18. Jahrhundert



Quelle Abb.7: Kahle, Reinhard (1996), S. 7

Man schrieb das Jahr 1772 und die lockeren Sitten im vorrevolutionären Frankreich schlugen hohe Wogen. Man nahm das Dasein sehr leicht. Am Hofe von Versailles, nur einige Meilen von der französischen Hauptstadt entfernt, gingen König, Höflinge und Hofdamen sowie die unzähligen Mätressen<sup>38</sup> und Kavaliers mit schlechtem Beispiel voran und lebten den Bürgern ein lockeres Leben vor. Prostitution, öffentliche Unzucht, Sexintrigen und Unmoral gehörten zum Alltag jener angeblich so spielerisch-graziösen Zeit und viele sexuelle Handlungen, die einst als Vergehen galten, weil sie gegen die Gesellschaft der Kirche verstießen, wurden immer mehr toleriert. Das Zeitalter der Aufklärung, das Jahrhundert Voltaires<sup>39</sup> war gleichzeitig eine Epoche, in der der sexuelle Genuss fast zum höchsten Lebensziel erkoren wurde. Dazu gehörte auch das

<sup>37</sup> Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 6

<sup>38</sup> Die Mätresse eines absoluten Fürsten war der mächtigste, weibliche Günstling am Hofe (Hausherrin).

<sup>39</sup> Voltaires= François-Marie Arouet (\* 21.11.1694; † 30.05.1778) war einer der meistgelesenen und einflussreichsten Autoren der französischen und europäischen Epoche der Aufklärung.

erotische Theater, das eigentlich ein pornografisches *Théâtre* war. Das erste seiner Art in Europa war das genannte „*Théâtre de la Erotic*“, in einer stillen Seitenstraße des Pariser Zentrums gelegen. Es wurde von Privatleuten betrieben und die Stücke, die hier zur Aufführung kamen, waren nicht nur deftig und volkstümlich, sondern auch gespickt mit Zoten und Frivolitäten. Die Stücke hießen zum Beispiel „*Das hurende Paris*“ oder auch „*Sirup am Arsch*“, welche von berühmten Autoren wie *Baculart D'Arnaud*<sup>40</sup> inszeniert und aufgeführt wurden.

Von Szene zu Szene wurde in den Theaterstücken knisternde sexuelle Spannung aufgebaut, da sich fast alle Darsteller mehr und mehr ihrer Kleidung entledigten. In der Schlussszene agierten dann fast alle Darsteller nicht nur nackt, oft vollzogen Heldin und Held mitten auf der Bühne den Liebesakt in stürmischer Leidenschaft und koitierten hemmungslos und in immer neuen Positionen, beflügelt und angespornt vom Applaus und den Zurufen des Publikums. Das ganze Stück endete im chaotischen, laut kreischenden, taumelnden Massenorgasmus, der die Zuschauer erregte und anspornte, so dass viele von ihnen nach Hause eilten, um im trauten Schlafzimmer zusammen mit der Gattin oder dem Gatten eine Fortsetzung der intimen Komödie anzustreben.

Im letzten Drittel des lebensfrohen 18. Jahrhunderts feierten die privaten erotischen Theater, von Frankreich ausgehend, bald in vielen Ländern und Fürstentümern Europas wahre Triumphe. Und die Stücke, die man aufführte, wurden immer freier und gewagter. Wagt man jedoch den Vergleich der damaligen erotischen Komödien mit den „Life-Shows“ unserer Zeit, so hinkt dieser Vergleich kräftig. Denn die Bühnenstücke von damals besaßen trotz aller Frivolität und Eindeutigkeit eine Menge Witz, Intelligenz und Kreativität. Nicht nur um dumpfe Darstellung des Geschlechtsverkehrs ging es, sondern um eine fantasievolle Handlung, die allmählich und mit zwingender Raffinesse zum erotischen Höhepunkt des Stückes hinführte. Und wenn es dann soweit war, wenn es endlich zur Vereinigung der Hauptpersonen kommen sollte, fiel nicht etwa der Vorhang, sondern es wurde noch ausführlich und in allen Details gezeigt, was geschah, sobald die Liebenden am Ziel ihrer Wünsche waren.<sup>41</sup>

---

40 Baculart D'Arnaud (\* 18.09.1718; † 08.11.1805) war ein französischer Dichter & Dramatiker, welcher als literarische Korrespondent für den preußischen König „Friedrich der Große“ diente.

41 Vgl. Reinhard Kahle (1996), S. 6- 11

## 2.5.2 Erste pornografische Fotografien

1836 gelang es dem französischen Maler und Erfinder *Louis Jacques Mandé Daguerre*, eine Ecke seines Ateliers auf einer Silberplatte abzulichten. Mit Hilfe der von ihm entwickelten Methode, das Abbild eines Gegenstandes auf eine Platte zu bannen, indem er Silberplatten mit hauchdünnen Schichten von Jodsilber überzog, die Platten in der Lochkammer belichtete und sie dann Quecksilberdämpfen aussetzte. Das so entstandene Bild wurde mit Natron fixiert und vergoldet. Ein völlig neues Medium, das Künstler wie Voyeure gleichermaßen erfreute: die Fotografie. Schon unter den ersten Daguerrotypen befanden sich Akte. Die Körperdarstellungen knüpften direkt an die gängigen Posen von Malerei und Bildhauerei an. Die Bilder waren zerbrechlich, nicht reproduzierbar und seitenverkehrt, aber es gab damals nicht anderes. Vor allem wohlhabende Künstler gehörten zu den ersten Besitzern der damals noch sehr teuren und seltenen Kameras. Während diese mit den gestalterischen Möglichkeiten zu experimentieren begannen, machten sich viele ihrer Schüler und weniger gut verdienenden Kollegen die platzsparende und kostengünstigere Alternative zu lebenden Modellen zu Nutze. Schnell war in diesen Fotografien ein ganz neuer Markt entdeckt, der ständig nach neuen Abbildungen realer Menschen verlangte. Viele „Kunstfreunde“ fanden sich vor allem für die fotografischen Vorlagen, auf denen weibliche Akte abgebildet waren. Der Erwerb zu „Studienzwecken“ ist bis heute ein geflügeltes Wort und beliebtes Alibi für Sammler wie Konsumenten erotischer und pornografischer Fotografie. In den späten 1850ern arbeiteten in Deutschland und Österreich, besonders in Berlin und Wien, mehrere Fotografen spezialisiert mit Aktdarstellungen, wobei sich bereits früh die verschiedenen Sujets<sup>42</sup> herausbildeten.<sup>43</sup>

In Berlin lebte um die Jahrhundertwende ein Herr namens *Wilhelm Wallner*. Er war Autodidakt<sup>44</sup>, besaß aber eine aufwendige Fotoequipment-Ausstattung und ein großes „Studio“, einen ehemaligen Ballsaal in Moabit, den er mit viel Fantasie in ein funktionelles Foto-Atelier umgewandelt hatte. *Wallner* erkannte die Suggestion pornografischer Bilder fast auf Anhieb. Gegen gute Bezahlung engagierte er ein Dutzend hübscher Frauen, die zunächst für ihn nur als Aktmodelle arbeiteten. Doch das genügte *Wallner* auf Dauer nicht, sodass seine bezaubernden Mädchen mit der Zeit immer gewagtere Posen einnahmen und auch die strammen Schenkel weiter und weiter

---

42 Sujets bezeichnen den Inhalt oder Gegenstand einer Beschreibung.

43 Vgl. Köhler, Michael / Barche, Gisela (1985), S. 16- 22

44 Autodidakten können sich ihre gesamte Bildung, auch Fertigkeiten in der Technik, in Eigenregie aneignen.

öffneten, bis sie schließlich ihre letzten Geheimnisse offenbarten. Solche Fotos verkauften sich im genießerischen Berlin der Jahrhundertwende wie warme Semmeln und *Wallner*, der auf den Geschmack gekommen war, engagierte jetzt auch das eine oder andere Mannsbild, um bei seinen Damen ein wenig mit Hand anzulegen. *Wilhelm Wallner* verkaufte seine Werke als „großformatige Kunst-Fotografien“. Es entstanden Bilder wie „*Pan und die Nymphe*“ (wobei die Nymphe sogar auf Pans Flöte spielen durfte), „*Duell in der Nacht*“ (zwei Herren, die sich wegen einer jungen Schönheit duellieren wollen, aber schließlich beide mit ihr im Bett landen) und „*Ludwigs Traum*“ (die Geschichte eines blonden Recken, einer Art Siegfried-Figur, der alle Frauen in seiner Umgebung vernascht). Mit seinen Bildern traf Herr *Wallner* ohne Zweifel den Geschmack seiner Zeit: preußisch-wilhelminische Pornografie. Blonde deutsche Frauen wurden ausschließlich von blonden deutschen Männern beglückt. Pornografie mit Schwarzhäutigen oder südländisch aussehenden Männern waren bereits damals, noch Jahrzehnte vor Hitlers Rassenideologie, in Deutschland verpönt.<sup>45</sup>

Während die „seriösen“ Künstler vor allem antike Nackt-Posen oder klassische Gemälde mit professionellen Akademie-Modellen nachstellten, arrangierten viele Fotografen eher folkloristische und berühmte Gemälde parodierende Szenarien wie die zu der Zeit modernen orientalistisch anmutenden Haremsfantasien. Einige stellten gleich sexuell explizite, den Betrachter direkt ansprechende Portraits junger Frauen her. Die Modelle fanden sie zumeist unter Prostituierten, die so leicht Geld verdienen konnten. Auch Darstellungen von Sex in den unterschiedlichsten Varianten wurden, wenn auch illegal, produziert. Es wundert daher nicht, dass der fotografische Kenner und Liebhaber in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in einem Bordell nach einem Händler dieser Art von Kunst fragen konnte. Die meisten größeren Bordelle boten selbst pornografische Fotografien zum Kauf an.<sup>46</sup>

Die Erfindung des nassen Kollodiumverfahrens 1851, ermöglichte erstmals massenweise Abzüge von einem Negativ. Für Konsumenten nun erschwinglich und für Händler noch profitabler, setzte ein Sturm auf diese neuen „Objekte der Begierde“ ein. Viele Fotografen kamen mit der Produktion neuer Bilder kaum noch nach. Wie groß der Gesamtumsatz mit solchen Fotografien tatsächlich war, lässt sich teilweise anhand von Polizeiakten rekonstruieren, die regelmäßig große Mengen an „*obszönen Darstellungen*“ beschlagnahmte und vernichtete. Erotische und pornografische Fotografie war von Anfang an ein so einträglich wie gefährliches Geschäft. Da diese Fotos in

---

45 Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 77- 79

46 Vgl. Köhler, Michael / Barche, Gisela (1985), S. 22- 28

gängigen Postkartenformaten angefertigt und in spezialisierten Geschäften wie Optikern, Künstlerbedarfsläden, ausgesuchten Buchhandlungen oder eben von Straßenhändlern verkauft wurden, die diese Bilder selbstverständlich nicht öffentlich ausgestellt hielten, bedurfte es eines Codewortes, um das Unbeschreibliche unmissverständlich zu benennen. Die „französische Postkarte“ wurde so zum Synonym für fotografische, erotische und pornografische Kunst.<sup>47</sup>

Wenn man weiß, wie beschwerlich das Fotografieren am Ende des 19. Jahrhunderts war – dicke, schwere Kameras, lange Belichtungszeiten, zerbrechliche Glasträger usw. – ist die unglaubliche Menge an überlieferten „ethnografischen“ Fotografien kaum vorstellbar. Allein die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte besaß 1939 über 20.000 Fotografien.<sup>48</sup> Ein Großteil dieser fotografischen Dokumente über Urvölker diente damals der Wissenschaft, während ein anderer großer Teil der Fotos, vor allem die mit erotischer Ausstrahlung, oft zur Finanzierung der Expeditionsreisen verwendet wurde. In Büchern und Zeitschriften mit Titeln wie *„Das Weib im Leben der Völker“* oder *„Rassenschönheit des Weibes“* wurde in der sexuell gehemmten Kaiserzeit eine Möglichkeit gefunden, das gebildete Bürgertum mit voyeuristischer Literatur zu befriedigen, alles unter dem Deckmantel der Wissenschaft.<sup>49</sup>

Da weibliche Homosexualität im Gegensatz zu männlicher nicht unter Strafe stand, hatte die lesbische Subkultur zudem einen deutlichen Vorteil und Lesben konnten sich auch als Einzelpersonen leichter in der Öffentlichkeit zeigen. Künstler und Journalisten reagierten fasziniert von diesen „neuen Frauen“. Zahlreiche Gemälde, Fotografien und literarische Texte zeugen noch heute von einer Popularität, wie sie nach 1933 nie wieder entstehen konnte. Es galt für Schauspielerinnen dieser Zeit sogar als besonders Karriere fördernd, wenn ihnen zumindest eine Liaison mit einer Kollegin nachgesagt werden konnte. Lesbisch sein war *„in“*, auch wenn damit nur kokettiert wurde. Mit der neu gewonnenen Pressfreiheit und dem ganzen Elan einer jungen politischen und kulturellen Bewegung, entstand in Deutschland eine große Vielfalt an erfolgreichen und auflagenstarken Frauenmagazinen wie *„Die Freundin“*, in denen Lesben ihre Belange diskutieren konnten.<sup>50</sup> Neben Artikeln und Fotostrecken, die Stilfragen und Tagesgeschehen für die Leserinnen zielgruppengerecht aufbereiteten,

---

47 Vgl. Kuhnen, Stephanie (2011), S. 24- 27

48 Vgl. Metzger, Rainer (2006), S. 89

49 Vgl. Kuhnen, Stephanie (2011), S. 120

50 Vgl. Schoppmann, Claudia (1999), S. 162

stellten literarische Texte und Erlebnis-berichte einen großen Teil des Inhalts. In verhältnismäßig kurzer Zeit, von 1922 bis zum Verbot aller homosexuellen Zeitschriften zur Zeit des Nationalsozialismus<sup>51</sup>, entstand eine umfangreiche wie bunte erotische Literaturgeschichte von Lesben für Lesben, die kaum entwickelt, bereits wieder von der Bildfläche verschwinden musste.<sup>52</sup> „Lesbenporno“ für ein heterosexuelles, männliches Publikum dagegen fiel zwar unter das allgemeine Pornografieverbot der Nazis, war aber wegen seines „harmlosen Inhalts“ eher geduldet als schwule Pornografie, deren Besitz bereits mit Deportation in ein Arbeitslager bestraft werden konnte.<sup>53</sup>

Eines der ältesten und bekanntesten deutschen Erotikkontaktmagazine mit pornografischen Inhalten, sowie privaten und gewerblichen Anzeigen für Sexualkontakte, ist die *„Happy Weekend“*. Als im Jahre 1972 die erste Ausgabe des *„Happy Weekend-Magazin“* erschien war nicht abzusehen, wie erfolgreich die Marke und damit auch das Magazin werden würde. Neben Reportagen und Foto-Stories findet man hier auch viele Kontaktinserate von Swingern, Frauen und Männern. Es erscheint alle 14 Tage neu und wird mittlerweile an fast allen Tankstellen, sowie in vielen Sexshops, Swingerclubs und Videotheken vertrieben. Das Mutterunternehmen der *„Silwa Filmvertrieb GmbH“* ist daneben durch die pornografische Produktions- und Vertriebsgesellschaft *„Videorama“* bekannt.<sup>54</sup>

Waren knapp bekleidete Sportlerinnen schon lange ein beliebtes Mittel der Werbung, so verschwimmen Sport, Medienberichterstattung, erotische Inszenierung der Sportlerkörper<sup>55</sup> und Pornografie spätestens, seitdem Sportlerinnen im Playboy und vielen anderen Zeitschriften ihre durchtrainierten Körper nackt zeigen und für Umsatz sorgen, sofern sie nicht sogar ihre kaum bekleideten Körper gleich selbst in Kalendern oder auf den Websites anbieten. Auflagenstarke Zeitschriften wie *„Sports Illustrated“* leben von nichts anderem, welche seit 1954 mit grandiosen Verkaufszahlen glänzt und eine 87 prozentige männliche Zielgruppe bedient.<sup>56</sup>

---

51 Homosexuelle Männer wurden nach Verbüßung einer Straftat aufgrund der 1935 verschärften §§ 175 und 175a StGB in Konzentrationslager verschleppt und mit einem Rosa Winkel markiert.

52 Vgl. Herzer, Manfred (1992), S. 192

53 Vgl. Kuhn, Stephanie (2011), S. 105- 111

54 Vgl. Böhne, Regina (1985), S. 71

55 Vgl. Mikos, Lothar (1997), S. 37- 42

56 Vgl. Harris, P.L (1989), S. 109 ff.

### 2.5.3 Pornografische Filmproduktionen

Der Kinetograph war die erste Kamera des Amerikaners *Thomas Edison*, die er, von einigen seiner früheren Erfindungen ausgehend, entwickelt hatte und sie 1891 patentieren ließ. Er benutzte einen 35-mm-Film, der perforiert und den modernen Filmen bereits sehr ähnlich war.<sup>57</sup>

Richtig rasant wurde die Entwicklung der Pornografie aber zweifellos erst durch Film und Kino. Als Edison sein Kinetoskop konstruierte, hatte er natürlich noch keine erotischen Hintergedanken. Aber schon wenig später, als die Brüder *Lumière* aus Lyon 1895 ihren Kinetographen der Öffentlichkeit präsentierten und damit den Bildern das Laufen beibrachten, da zeigten sich schon bald entblößte Damen und Herren bei höchst untugendhaften Spielchen auf der flimmernden Leinwand. Eigentlich lag es auf der Hand und man musste kein Prophet sein, um es vorauszusehen: Film und Geschlechtsverkehr, irgendwie gehörte beides zusammen, zumindest gab es kaum vergleichbare Motive so voller Reiz und prickelnder Spannung. Die Filmbranche witterte sehr bald das große Geschäft. Fachleute streiten sich heute über das Entstehungsland des ersten Sexfilms. Einige behaupten, dass es natürlich Frankreich war, doch andere Experten meinen, dass die allerersten pornografischen Filme in Argentinien, in Buenos Aires produziert wurden. „*Le Bain*“ (dt. „das Bad“) war der erste erotische Film, der einen richtigen Striptease zeigte. Er entstand im Jahre 1895, ist aber heute nicht mehr erhalten. Der älteste, noch erhaltene Pornofilm heißt „*A free ride*“. Er befindet sich im Archiv des Kinsey Instituts für sexuelle Studien an der Indiana University. Es gab noch frühere Pornofilme, doch kein einziger von ihnen hat die Jahrzehnte überlebt. Fast alle Frühwerke dieses Genres sind zu Staub zerfallen und haben sich in nichts aufgelöst, denn Zelluloid war zu jener Zeit noch nicht besonders haltbar und zerbröselte oft während der Lagerung, es sei denn, die Filme wurden luftdicht verschlossen.<sup>58</sup>

Die technische Entwicklung schritt voran und eine Kamera zur Aufnahme von magnetischen Bild-Signalen wurde in den 1950er Jahren entwickelt. 1954 konnte die Firma Mincom eine Videoaufzeichnung in Schwarzweiß durchführen. Die Kamera wandelt, genau wie eine Fernsehkamera, die Hell-Dunkel-Werte in elektronische Impulse um, die dann auf einer Magnetband-Kassette aufgezeichnet und gespeichert werden konnten. Am Anfang gab es verschiedene Systeme auf dem Markt, für den

---

<sup>57</sup> Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 48

<sup>58</sup> Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 82- 83



Massenkonsum setzte sich jedoch bald das Format VHS (Video Home System) durch, welches mit 1/2-Zoll-Bändern arbeitet und rasch weltweit die höchsten Marktanteile erreichte.<sup>59</sup>

In der ehemaligen sozialistischen DDR (Deutsche Demokratische Republik) gab es offiziell keine Pornografie. Was zu bekommen war, ging über ein paar Fotos von Nackten, die man vereinzelt in Mode- oder Satiremagazinen fand, nicht hinaus. Sie entsprachen einer nicht sehr wilden, amateurhaft bürgerlichen Aktfotografie. Oft waren es Abbildungen mit FKKlerinnen (Freie Körper Kultur)<sup>60</sup>, jedoch keinesfalls stark sexuell stimulierende Pornografie. Inoffiziell formierten sich allerdings in Amateurfilmzirkeln Gleichgesinnte zur Erstellung von Pornofilmen. Da es in der DDR für Privatpersonen kaum möglich war, an Equipment bzw. Filmmaterial (z.B. der 16mm Orwo Film) heranzukommen, entstanden diese Porno-„Produktions“-Zirkel meist aus vorhandenen kreativen Zirkeln der volkseigenen Betriebe. Deren eigentliche Aufgabe war die Erstellung von Filmen, die die Leistungen und Errungenschaften des Sozialismus in den Fokus stellten. Diese „getarnt“ produzierten Filme wurden dann auch nur ausgewählten Pornoliebhabern oder anderen befreundeten Amateur-Zirkeln gezeigt. Es wird zwar behauptet, die DDR hätte eine geheime staatliche Pornoproduktion betrieben um deren Produkte Gewinn und Devisen bringend ins Ausland zu verkaufen, diese Vermutung hat sich aber bis heute nicht bekräftigt.<sup>61</sup>

Im Laufe der 70er und 80er Jahre wurden die Systeme in den Kameras und den Recordern, die die aufgezeichneten Bilder von einer Kassette über einen Fernsehapparat (Monitor) wiedergeben, immer wieder perfektioniert, aber auch vereinfacht. Schon bald waren die technischen Endgeräte für Konsumenten immer erschwinglicher vom Anschaffungspreis und gehörten auch recht bald, spätestens zum Ende der 90er zum Standard eines jeden Haushaltes.<sup>62</sup>

Nachdem die Entwicklung der Videokassette (VHS) in den 1970er Jahren es ermöglichte, Filme jeglichen Genres darauf zu speichern und auf einem für fast jeden Bürger erschwinglichem Endgerät (Video-Recorder) abzuspielen, wurde die Pornografie Branche wirtschaftlich immer lukrativer für die Produzenten wie noch nie zuvor. Die Verbreitung der Pornografie erlangte ein neues Medium, welches den privaten

---

59 Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 58- 59

60 Vgl. Kuhnen, Stephanie (2011), S. 22

61 Vgl. Bosch, Hans (2011), S. 67

62 Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 59- 60

Konsum zuhause erlaubte.<sup>63</sup> Durch die VHS-Kassette war es nun für die Porno-produzenten billiger Filme zu produzieren und mit Hilfe von Videotheken, welche es ermöglichten diese Filme zu archivieren und dem Kunden für ein gewisses Entgelt zugänglich zu machen, auch an eine große Masse zu vertreiben. Die erste Videothek in der Bundesrepublik wurde 1979 in Nordrhein-Westfalen eröffnet, während es schon 1980 bereits in etwa tausend Videotheken verstreut in ganz Deutschland gab. Es dominierte der Verleih, Kaufkassetten blieben in der ersten Hälfte der 1980er Jahre die Ausnahme. In Deutschland wurden nach dem Inkrafttreten des neuen Sexualstrafrechts am 27. Januar 1975 (§ 184 StGB), welches die sogenannte *einfache* Pornografie (vgl. 2.2 Stufen der Pornografie) für Erwachsene freigibt, erstmals legalisierte Sexkinos errichtet.<sup>64</sup>

Die Pornografisierung der Gesellschaft erreicht immer neue Teile der Gesellschaft, der Kultur und der Freizeitbeschäftigung. Multimedia-Unterhaltung ist die neueste Entwicklung in unserem Computerzeitalter der 1990er Jahre und bezeichnet die Verbindung von verschiedenen Medien in einem Daten-Gerät. Hauptsächlich bezieht es sich jedoch auf die Vereinigung von Fotos, Video-Filmen und Musiken auf Computer-Disketten und sogenannten CD-ROMs, um den Zuschauer ein visuelles Erlebnis vor seinen Heimcomputer zu bieten. Es ist klar, dass auch die Sex-Unterhaltung auf diesem Gebiet rasch ihren Einstieg fand. Seit Mitte der 90er gibt es eine riesige Auswahl an multimedialen Produkten, wie zum Beispiel aufwendig produzierte pornografische Spiele oder auf CD-ROMs überspielte Videofilme in optisch einwandfreier Qualität und in Sex-Shops oder Spezialläden erhältlich.<sup>65</sup> Allerdings konnte sich die Compact-Disc (CD) als Massenspeicher-Medium bei Computern bis 1995 zwar noch durchsetzen, jedoch wuchsen dadurch nicht nur die Anwendungsfelder, sondern auch die Bedürfnisse der Verbraucher und die der Unterhaltungsindustrie, welche die CD hauptsächlich als Abspiel- und Speichermedium von Filmen und Musik nutzten. Es wurde ein neues Medium gewünscht, mit dem Videos/ Filme sowie Musik- und Sprachaufnahmen ähnlich gehandhabt, jedoch eine längere Sendequalität ermöglicht werden konnte ohne das das Medium gewechselt werden muss. Zwar gab es diese bereits als Video-CD (VCD) mit einer maximalen Sendequalität von 74 Minuten, jedoch in niedriger VHS-Qualität, und auf der Laser-Disc (LD), welche für die Nutzung nicht nur ziemlich wuchtig sondern auch teuer war, mit einer maximalen

---

63 Vgl. Corliss, Richard (2005)

64 Vgl. Kniep, Jürgen (2010)

65 Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S.60-63

Sendequalität von 128 Minuten. Schließlich wurde ein neues Standard-Medium auf den Markt gebracht, welches allen Anforderungen gerecht werden konnte und im selben Format einer CD, jedoch mit einem größeren Datenvolumen genutzt werden konnte. Das Zeitalter der DVD (Digital Video Disc) ist gekommen und schon bereits 1996 kamen die ersten Abspielgeräte und DVD-Medien (Filme) in den Handel. Zudem gelang es der Filmindustrie, mit einem eigenem landesspezifischen Regionalcode, Marktkontrolle zu gewinnen und es zu verhindern das ausländische DVD's auch auf den deutschen Geräten abspielbar sind.<sup>66</sup>

## 2.6 Das Phänomen der Internetpornografie

Am 11. Juli 2013 erreichte die Weltbevölkerung, gemäß den Angaben des letzten Weltbevölkerungstags, mit 7.017.846.922 Menschen einen neuen Höchststand.<sup>67</sup>

**Tabelle 1:** Weltweite Statistik zur Internetnutzung und Bevölkerungsanzahl

Kontinent	Bevölkerung (30.06.2012)	Internet- User (31.12.2000)	Internet-User (30.06.2012)	Reichweite Bevölkerung	Wachstum (2000- 2012)	User
Afrika	1,073,380,925	4,514,400	167,335,676	15.6 %	3,606.7%	7.0 %
Asien	3,922,066,987	114,304,000	1,076,681,059	27.5 %	841.9%	44.8 %
Europa	820,918,446	105,096,093	518,512,109	63.2 %	393.4 %	21.5 %
Mittlerer Osten	223,608,203	3,284,800	90,000,455	40.2 %	2,639.9 %	3.7 %
Nord Amerika	348,280,154	108,096,800	273,785,413	78.6 %	153.3 %	11.4 %
Latein Amerika/ Karibik	593,688,638	18,068,919	254,915,745	42.9 %	1,310.8 %	10.6 %
Australien	35,903,569	7,620,480	24,287,919	67.6 %	218.7 %	1.0 %
<b>TOTAL</b>	<b>7,017,846,922</b>	<b>360,985,492</b>	<b>2,405,518,376</b>	<b>34.3 %</b>	<b>566.4 %</b>	<b>100.0 %</b>

Quelle: Internet World Stats, Usage and Population Statistics worldwide (Stand: 30.Juni 2012)<sup>68</sup>

<sup>66</sup> Vgl. Gieselmann, Hartmut (2005), S.44

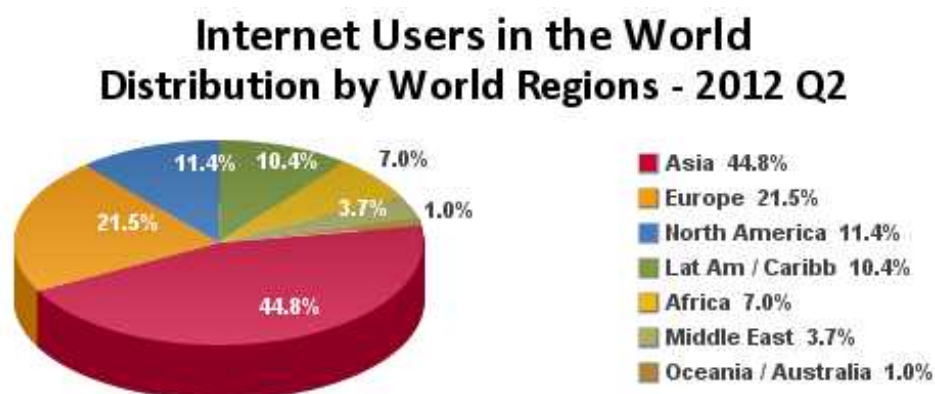
<sup>67</sup> Vgl. Stiftung Weltbevölkerung (2013), Statistik Bevölkerungsdynamik

<sup>68</sup> URL: <http://www.internetworldstats.com/stats.htm>

Dies entspricht einer Zunahme von rund 1.1 Prozent gegenüber der Zählung vom 21. Juli 2010 (vgl. 2010: rund 6.909.000.000 Menschen)<sup>69</sup>. Gleichzeitig sprechen wir von rund 2.405.518.376 Internet-Nutzern weltweit, was einer Zunahme von rund 14 Prozent gegenüber der Zählung vom 21. Juli 2010 (vgl. 2010: rund 1.970.000.000 Internet-Nutzer)<sup>70</sup> entspricht. So können wir sagen, dass statistisch gesehen im Jahre 2012 etwa jeder dritte Mensch auf der Welt Zugang zum Internet hat (vgl. Tabelle 1: Weltweite Statistik zur Internetnutzung und Bevölkerungsanzahl, S. 19), Tendenz steigend.

Nicht nur als technischer Vorreiter, sondern auch im gesamten Internetverkehr liegt prozentual verglichen der Kontinent Asien mit rund 44,8 Prozent Internet-Nutzern an der Spitze der weltweiten Internet-Nutzung, gefolgt von Europa mit rund 21,5 Prozent Nutzern (vgl. Abbildung 9: Internet-User weltweit, Einteilung in Kontinente).

**Abbildung 9:** Internet-User weltweit, Einteilung in Kontinente



Quelle: Internet World Stats, Usage and Population Statistics worldwide (Stand: 30.Juni 2012)<sup>71</sup>

Und wenn wir vom Internet und den neuen Medien reden, sprechen die Zahlen aus Deutschland eine ebenso eindruckliche Sprache: Im Zeitalter mobiler Endgeräte wie Smartphones, Tablets, Laptops und Co., steigt die Internet-Nutzung der Bevölkerung täglich rasant an und verdoppelt sich prozentual gesehen innerhalb eines Jahres um ihren eigenen Wert. Vergleichsweise war demnach der Anteil der mobilen Nutzung des Internets innerhalb eines Jahres von rund 23 Prozent (2012) auf 41 Prozent (2013) angestiegen. Laut der aktuellen, öffentlich-rechtlichen „ARD-ZDF-Onlinestudie“ (2013)

69 Vgl. URL: [www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/uno-statistik-weltbevoelkerung-waechst-langsam-a-635430.html](http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/uno-statistik-weltbevoelkerung-waechst-langsam-a-635430.html) (Stand 17.11.2013)

70 Vgl. URL: [royal.pingdom.com/2011/01/12/internet-2010-in-numbers/](http://royal.pingdom.com/2011/01/12/internet-2010-in-numbers/) (Stand 17.11.2013)

71 URL: [www.internetworldstats.com/stats.htm](http://www.internetworldstats.com/stats.htm) (Stand 17.11.2013)

wurde festgestellt, dass der Deutsche Internet-User nicht nur im Durchschnitt 169 Minuten täglich online ist (2012: 133 min./ täglich), sondern dass zudem auch 77,2 Prozent der Erwachsenen ab vierzehn Jahren in Deutschland online sind (2012: 75,9 Prozent). Erschreckend ist zudem, dass in einem durchschnittlichem Onlinehaushalt somit rund fünf internetfähige Endgeräte vorhanden sind. Einen internetfähigen Fernseher besitzen inzwischen 29 Prozent der deutschen Bevölkerung, von denen mittlerweile zwölf Prozent (2013) diese technische Entwicklung auch nutzen (Vergleichswert aus 2012: zwei Prozent).<sup>72</sup> Das Internet mit Flatrate (zu dt. „Pauschaltarif“ oder „Pauschale“) und DSL (engl. Digital Subscriber Line = zu dt. „Digitaler Teilnehmeranschluss“) ermöglicht es wie kein anderes Medium zuvor, weitgehend ohne technische und finanzielle, sowie soziale Barrieren an sexuelle beziehungsweise pornografische Inhalte zu gelangen. Anhand der Breitbandinternetverbindung, auch DSL-Verbindungen genannt, wird dem Internet-Nutzer eine höhere Geschwindigkeit beim Aufrufen von Webseiten und bei weiteren Aktivitäten ermöglicht, sodass das Anschauen von Filmen oder sogar von Fernseh-sendungen, in den jeweiligen Online-Archiven der Fernsehsender, mittlerweile fast ohne längere Ladezeiten abgespielt werden können. Verglichen mit anderen pornografisch verbreiteten Medien, gilt somit das Internet mittlerweile als das einschlägige Medium für den Pornografiekonsum, bedingt auch durch sein „dreifaches Antriebs- system“, „zugänglich, kostengünstig und anonym“.<sup>73</sup>

**Tabelle 2:** Zahlen rund um die Internetpornografie (IP)

Zahl der pornografischen Websites	4.2 Mio. (12 % aller Webseiten)
Monatliche Downloads von IP	1,5 Mrd. (35 % aller Downloads)
Erwachsene Internetnutzer, welche bereits IP-Websites aufgesucht haben	42,7 %
Tägliche Anfragen zur IP Suchmaschinen	68 Mio. (25 % aller Anfragen)
Tägliche IP-E-Mails	2,5 Mrd. (8 % aller E-Mails)
Arbeitnehmer, die am Arbeitsplatz IP anschauen	44 %
Anzahl der weltweiten Besucher von IP-Websites	72 Mio. Besucher monatlich

Quelle: Daily Infographic, Internetpornografie Statistik (Stand: 2013) <sup>74</sup>

<sup>72</sup> Vgl. URL: <http://www.ard-zdf-onlinestudie.de> (Stand 17.11.2013)

<sup>73</sup> Vgl. Cooper, Alan (1998), S.181-187

<sup>74</sup> Vgl. URL: [dailyinfographic.com/the-stats-on-internet-pornography-infographic](http://dailyinfographic.com/the-stats-on-internet-pornography-infographic) (Stand 17.11.2013)

Hinsichtlich des Datenverkehrs und der Nutzerzahlen gehört die Pornografie weltweit zu den am häufigsten verbreiteten Inhalten im Internet und es wundert daher nicht, das Pornoproduzenten dieses Medium demnach als Hauptverbreitungsart im heutigen Zeitalter nutzen.<sup>75</sup> Die Statistik von „Daily Infographic“ (vgl. Tabelle 2: Zahlen rund um die Internetpornografie, S. 21), reflektiert uns aktuelle Zahlen zur Pornografie im Internet und deren legalen sowie illegalen Inhalten. Die Zahlen verdeutlichen insgesamt, dass der Stellenwert der Internetpornografie sich immer mehr in die Gesellschaft etabliert und teilweise jeder Zweite schon mindestens einmal damit in Kontakt getreten ist.

Eines der meist besuchten pornografischen Internetvideoportale in Deutschland ist „xhamster.com“; es rangiert weltweit auf Platz 54 der 500 meistgenutzten Websites und schafft es in Deutschland auf Platz 19<sup>76</sup>, gefolgt von „youporn.com“, welche im internationalem Ranking auf Platz 100 und in Deutschland auf Platz 41 der 500 meistgenutzten Websites steht.<sup>77</sup> Diese modernen, pornografischen Videoportale verfügen mittlerweile über eine sehr umfangreiche und jeweils eigene Vielfalt an pornografischen Erzeugnissen aus Videos oder Angeboten wie zum Beispiel die der Live-Cam, wo der User noch zusätzlich die Möglichkeit hat mit seinem Gegenüber zu chatten (schreiben), und sind allesamt fein kategorisch von *weicher* bis *harter* Pornografie (vgl. 2.2 Stufen der Pornografie) sortiert und zum großen Teil auch kostenlos verfügbar. Dem voyeuristischen Portal-User bleibt somit, fast kein sexueller Wunsch mehr unerfüllt, außer dem des Live-Sex Angebots. Aufgrund des vielseitigen und vor allem kostenlosen Angebots und der sehr hohen Anzahl an rund 4,2 Millionen pornografischen Webseiten im Internet (vgl. Tabelle 2: Zahlen rund um die IP, S. 21), unterscheiden sich zudem auch die jeweiligen Portale untereinander, um somit eine eigene und größere Zielgruppe zu bedienen und eine weltweite Verbreitung zu erreichen.

Die Betreiber des Videoportals „xhamster.com“, welche ihren Firmensitz auf der Insel Zypern haben, bieten dem „User“ seit der Gründung im Jahr 2007 auf der Plattform an, neben der Auswahl und der akribischen Sortierung der einzelnen Videos in unterschiedliche Ober- und Unterkategorien sowie in verschiedenen Genres, auch auf die Nutzung von pornografischen Erzeugnissen wie Fotos, Geschichten, Spiele oder Kontaktanzeigen zuzugreifen oder sogar mit „Pornostars“ in Kontakt zu treten. Gleichzeitig können User der Website, sowohl die amateurhaften Pornofilmer als auch professionelle Porno-Produktionsfirmen, dort ihre eigenen Pornofilme kostenlos

75 Vgl. URL: [www.ipoque.com/resources/internet-studies/internet-study-2008\\_2009](http://www.ipoque.com/resources/internet-studies/internet-study-2008_2009) (Stand 17.11.2013)

76 Vgl. URL: [www.alexa.com/siteinfo/xhamster.com](http://www.alexa.com/siteinfo/xhamster.com) (Stand 17.11.2013)

77 Vgl. URL: [www.alexa.com/siteinfo/youporn.com](http://www.alexa.com/siteinfo/youporn.com) (Stand 17.11.2013)

veröffentlichen, anwerben lassen und verbreiten. Nach ihrem Motto „*Just Porn No Bullshit*“, werden alle pornografischen Inhalte auf deren Website vor der Veröffentlichung auf Qualität und Legalität eigens geprüft und bieten zudem auch dem jeweiligen pornografischen Produzenten eines Videos den Schutz, mit Hilfe einer Software, gegen die Bekämpfung vor Piraterie.<sup>78</sup>

Die Internetpornografie in Deutschland befindet sich in einer rechtlichen Grauzone, da die Jugendschutzbestimmungen (§184 Abs.1 Nr.1 und 2 StGB) nicht gewährleistet werden können und teilweise auch verbotene Inhalte verbreitet werden. Aus diesem Grund ist die öffentliche Zugänglichkeit im Rahmen geschlossener Benutzergruppen, bei denen sichergestellt ist, dass die Teilnehmer nicht unter 18 Jahren alt sind, teilweise erlaubt. Zu diesem Zweck verlangen einige wenige Betreiber dieser Webseiten die Eingabe einer Kreditkarten- oder Personalausweisnummer, um sich die Volljährigkeit bestätigen zu lassen, was jedoch auch wieder im Kontext zur Anonymität im Internet steht und Pornografiekonsumenten zum großen Teil eher unerkannt bleiben wollen. Eine Zugangsbeschränkung wird jedoch auch von der Rechtsprechung nicht ganz als wirksam eingestuft, da bei den meisten pornografischen Webseiten keine Altersverifikation stattfindet oder wenn, dann genügt allein schon ein einfaches Anklicken und Bestätigen der Volljährigkeit ohne weitere Kontrollfunktion, um somit für den Zugang von pornografischen Inhalten berechtigt zu sein (vgl. §4 Abs.2 JMStV).<sup>79</sup>

### 3. Gesellschaftsfähige Pornografie?!

In einem bisher ewigem Streit in der Vergangenheit, über das *Für und Wider* der Pornografie in der Gesellschaft, möchte ich in diesem Kapitel die Einflüsse und die Folgen der Pornografie reflektieren. Denn die Pornografie stand schon immer im gegenseitigen Kampf zwischen den Bedürfnissen der Gesellschaft bzw. des Einzelnen und dem Anliegen des Staates und wurde oft unterschiedlich interpretiert. So war die Pornografie für die einen nicht nur Mittel zum Zweck für die Erregung der eigenen Sexualreize, sondern wurde unter anderem auch genutzt, um die allgemeine Gesellschaft auf vereinzelte Problemzonen aufmerksam zu machen. Ein modernes Beispiel hierzu zeigt der Dokumentarfilm „*Fuck For Forest*“, von dem polnischen

---

<sup>78</sup> Vgl. URL: [xhamster.com/about.php](http://xhamster.com/about.php) (Stand 17.11.2013)

<sup>79</sup> Vgl. URL: [www.jugendschutz.net/pdf/bericht2008.pdf](http://www.jugendschutz.net/pdf/bericht2008.pdf). (Stand 17.11.2013)

Dokumentarfilmer, *Michał Marczak*, welcher ein gleichnamiges ökoaktivistisches Projekt mit der Kamera begleitete:

Eine Gruppe von drei männlichen Neo-Hippies<sup>80</sup>, Öko- bzw. Umweltaktivisten, machten es sich im Jahr 2004 zur Aufgabe, mit Hilfe von selbst produzierten Pornos, den Regenwald retten zu wollen. Sie drehten kleine Filmchen, machten lustige Fotos, kletterten auf Bäume und zeigten sich so wie sie selbst gesehen werden wollten: nackt. Diese entstandenen Pornos und zum Teil lustigen Fotos konnte dann ein jeder „User“ kostenpflichtig auf der Website „<http://www.fuckforforest.com>“ anschauen, und setzte sich somit zugleich finanziell für die Rettung des gefährdeten Regenwaldes ein. Das Ganze nennt sich "Fuck For Forest" - übersetzt: "Ficken für den Regenwald", denn genau das tun die Mitglieder, untereinander oder mit angeworbenen "Gästen" auch noch heute.<sup>81</sup> Aufgrund des politischen Engagements der drei Öko- bzw. Umweltaktivisten und die Skandalösität, den tropischen Regenwald mit Hilfe von finanziellen Mitteln aus den eigens produzierten, pornografischen Erzeugnissen retten zu wollen, wurden auch die Medien darauf aufmerksam und das Ziel die Gesellschaft auf dieses Problem aufmerksam zu machen und zu informieren wurde somit erreicht.<sup>82</sup>

### 3.1 Die Meinung der Kirche

Prägend für die heutige Sexmoral ist unter anderem die christlich-abendländische Tradition. Im Prinzip wurde nach christlicher Vorstellung jede Art von Sex verdammt, wenn sie nicht ausschließlich der Zeugung und Vermehrung diene. Diese besteht zusammengefasst im „*Verbot jeder nicht der Fortpflanzung dienenden sexuellen Aktivität*“.<sup>83</sup> Daher herrschte im Mittelalter primär noch die Einheit von Recht und Moral.<sup>84</sup> Während vor 1500 nach Christus allgemein mit *Pornografie* noch die explizite Darstellung von sexuellen Organen und Praktiken verbunden wird, wandelt sich der Sinn zwischen 1500 und 1800 n.Chr. dahingehend, dass *Pornografie* als „*vehicle for using the shock of sex to criticize religious and political authorities*“<sup>85</sup> eingesetzt wird, um sich damit gegen die christliche Tradition erheben zu wollen. Jedes Verhalten das

---

80 Der Neo-Hippie ist eine Person die sich im 21. Jahrhundert so kleidet wie ein Hippie aus den 1960ern.

81 Vgl. Sander, Daniel (2013)

82 Vgl. ebd. und vgl. Sendung „tft-titel-thesen-temperamente“ vom 12.05.2013

83 Vgl. Killias, Martin (1979), S. 19

84 Vgl. Killias, Martin (1979), S. 44

85 Vgl. Hunt, Lynn (1993), S. 10 f.



gegen die christliche Sexualmoral verstieß, zog dementsprechend Konsequenzen nach sich.<sup>86</sup> Die katholische Kirche hält Pornografie nach wie vor für Sünde.<sup>87</sup> So heißt es im Weltkatechismus: *„Pornographie besteht darin, tatsächliche Akte vorsätzlich aus der Intimität der Partner herauszunehmen, um sie Dritten vorzuzeigen. Sie verletzt die Keuschheit, weil sie den ehelichen Akt, die intime Hingabe eines Gatten an den anderen, entstellt. Sie verletzt die Würde aller Beteiligten (Schauspieler, Händler, Publikum) schwer; diese werden nämlich zum Gegenstand eines primitiven Vergnügens und zur Quelle eines unerlaubten Profits. Pornographie versetzt alle Beteiligten in eine Scheinwelt. Sie ist eine schwere Verfehlung. Die Staatsgewalt hat die Herstellung und Verbreitung pornographischer Materialien zu verhindern.“*<sup>88</sup> Die orthodoxen und altorientalischen Kirchen teilen fast ausnahmslos diese Einstellung. Der Materialismus und das Wohlstandsdenken unserer Welt prägt auch Christen in ihrem Denken zutiefst und kann nur überwunden werden, wenn sie statt sich anzupassen und mitzulaufen, im Sinne des Paulus<sup>89</sup> ihr Denken überprüfen und bewusst verändern – und das als fortlaufenden Prozess. Ähnlich ist die Pornografisierung Teil unseres Denkens, und nur durch Prüfen und bewusstes Ändern können wir die falschen Maßstäbe, wenn etwa andere Menschen wegen ihres Aussehens verurteilt werden, durch Maßstäbe echter Liebe und Würde ersetzen.

## 3.2 Rede- und Kunstfreiheit

Der Wettlauf zwischen Pornografieverfechtern und -verfolgern ist so alt wie das Thema selbst. Sobald ein neues Medium erfunden war, wurden auch Erotik, Sexlust oder Pornografie dargestellt und von Behördenseite aus zu unterdrücken versucht.

Mit Erfindung der Fotografie im 19. Jahrhundert konnten auch künstlerisch Unbegabte womöglich aus ungebildeten Schichten einfach und billig alles Mögliche herstellen und heimlich vertreiben.<sup>90</sup> Unversehens sahen sich die Befürworter der Keuschheit einer neuen Konfrontation ausgesetzt, als mit Hilfe der fotografischen Kunst nun plötzlich Produkte entstanden, die ihrer Meinung nach gegen Anstand und Sitte verstießen. Was da geboten wurde, war in ihren Augen vulgär und „niedrig“ bzw. gefährlich fürs Volk.

---

<sup>86</sup> Vgl. Killias, Martin (1979). ebd.

<sup>87</sup> Vgl. Finn, Robert William (2007)

<sup>88</sup> Katechismus der katholischen Kirche (1993), S. 595 f. (Nr. 2354)

<sup>89</sup> Paulus von Tarsus (vermutlich † 64 n.Chr.) war nach dem Neuem Testament (NT) ein Missionar des Urchristentums

<sup>90</sup> Vgl. Köhler, Michael / Barche, Gisela (1985), S. 16- 28

Dass das Vulgäre, wie fast jeder weiß, erst im Auge des Betrachters entsteht, verdrängten diese Männer. Und so gelang es ihnen, in fast allen zivilisierten Ländern der Erde erneut strengere Gesetze gegen die „*Pornografie auf Bildern*“ durchzusetzen und zwar nicht nur gegen die Verbreitung, sondern auch gegen ihre Herstellung.

In Pornografie äußerte sich, so sagten sie, das gesetzlose, das Sündhafte. Aus dem gewöhnlichsten Vorgang, dem Geschlechtsakt und seiner Darstellung, machten sie eine Freveltat, eine Sache, die Satan persönlich ausgeheckt und inszeniert haben mochte. Nie wurde Pornografie so verketzert als zu der Zeit, als sie anfang sich zu verbreiten und unters Volk zu mischen.<sup>91</sup>

Mittlerweile, im 21. Jahrhundert angelangt, ist fast überall in Europa die Verbreitung von Pornografie grundsätzlich zulässig.<sup>92</sup> Nur die sogenannte Gewaltpornografie und Kinderpornografie sind in vielen Ländern verboten, wobei die Definition von Gewaltpornografie sehr umstritten ist und Kinderpornografie nicht die einfache Abbildung nackter Kinder einschließt, wie etwa in FKK-Katalogen, sondern nur die Darstellung sexueller Handlungen mit Kindern meint. Doch auch der Schutz vor Gewalt- und Kinderpornografie wird oft nur halbherzig betrieben, sodass der Schutz der angeblichen Rede- und Marktrechte der Anbieter am Ende höher wiegt, als der Schutz der Kinder. Die Moral hat sich wieder einmal den Markt zu fügen und den Schaden darf die Allgemeinheit tragen. In den USA wird für die Freigabe auch umstrittener Pornografie seit 150 Jahren meist der Weg der Berufung auf Rede- und Pressefreiheit gewählt,<sup>93</sup> so merkwürdig das klingen mag, wenn es um pornografische Bilder geht. In Deutschland wählte und wählt man meist den Weg über die Verteidigung der Freiheit der Kunst. Das hat eine lange Tradition, denn erstmals gab ein deutsches Gericht 1904 verbotene Pornografie dennoch frei, weil sie Kunst sei.<sup>94</sup> Auch Gewaltsexualität und Darstellungen von Minderjährigen sind geschützt, wenn es sich denn nur um Kunst handelt, wobei man ironisch anmerken möchte, dass meist nur die Richter beurteilen können, was künstlerisch ist und was nicht! Die Kunstfreiheit ist in unserer Gesellschaft eben heiliger als der Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt. *Alice Schwarzer*, eine deutsche Journalistin, Gründerin und Herausgeberin der Frauenzeitschrift „Emma“, versteht sich selbst als Feministin: *„Es muss nicht Kunst sein, es muss nur Kunst draufstehen, dann ist alles erlaubt. Die Pornografen wissen das seit Jahrzehnten zu*

---

91 Vgl. Kahle, Reinhard (1996), S. 72- 76

92 Vgl. Feldhaus, Stephan/ Kockott, Götz (1998), S. 37- 38

93 Vgl. Lehmann, Peter (2006), S. 168- 188

94 Vgl. Albrecht, Hans-Jörg/ Hotter, Imke (2002)

*nutzen*“ (vgl. „Ruferin“). Denn es hat schon immer Kunst gegeben, die mit Frauenverachtung einherging und nicht wenige Künstler waren und sind stark von dem bestimmt. Allerdings gibt es gelegentlich auch Gerichtsurteile höchster deutscher Gerichte, dass Kunst auch verbotene Pornografie sein kann.<sup>95</sup>

*Ulrich Vultejus* übt in diesem Zusammenhang zu Recht auch scharfe Kritik an den Vereinen *Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft e.V.* und *Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen*, die in einem rechtsfreien Raum wirken, da es sich um rein private Einrichtungen handelt und man nicht gegen ihre Entscheidungen klagen kann.<sup>96</sup>

### 3.3 Protest von Feministinnen

Wir sind eine „*pornografische Gesellschaft mit beschränkter Haftung*“<sup>97</sup>, schrieb bereits 1989 nicht etwa ein Erzbischof, sondern eine führende österreichische Feministin. Wie würde sie unsere Gesellschaft heute, ein halbes Jahrhundert später und nach Einführung der Internetpornografie, bezeichnen? Vielleicht als „Pornografie besessene Gesellschaft ohne Haftung“? Und tatsächlich sind wir nicht nur die pornografischste Generation aller Zeiten, sondern kaum einer muss damit rechnen, dass er die Haftung für die Folgen übernehmen muss. Wohl niemand hat besser dargestellt, wie Pornografie mehr und mehr alle Lebensbereiche durchdringt, zur normalsten Sache der Welt erklärt wird und ihren Gegnern gegenüber eine Diktatur aufbaut, als *Pamela Paul* in ihrem Buch „*Pornified*“.<sup>98</sup> Durch Pornografie findet die erste Aufklärung statt, und Pornografie bestimmt noch im Alter, wie wir unseren Körper sehen. Schon längst hält kaum noch einer den Playboy für Pornografie.<sup>99</sup>

Feministinnen verweisen zu Recht darauf, dass Pornografie Männersache ist und viele Frauen keinerlei Verständnis dafür haben, was Männer an Pornografie nur so magisch anzieht. Alle Statistiken belegen den hohen Anteil der Männer an jeder Spielart der Nutzung von Pornografie und Sexindustrie und bei Scheidungen aufgrund von hohem Pornokonsum sind es fast immer die Männer, die nicht davon lassen können. Doch wie beim Rauchen oder bei frühen sexuellen Kontakten von Teenagern, die lange eine

<sup>95</sup> Vgl. Schroeder, Friedrich-Christian (1997), S. 61- 100

<sup>96</sup> Vgl. Vultejus, Ulrich (1998), S. 864- 865

<sup>97</sup> Vgl. Breitling, Gisela (2007), S. 141- 156

<sup>98</sup> Vgl. Paul, Pamela (2005), „*Pornified*“

<sup>99</sup> Vgl. Dines, G.; Jensen, R.; Russo, A. (1998), S. 37- 64

Domäne der Männer waren und als typisch männlich galten, aber allmählich von Frauen „erobert“ wurden, wächst der Markt von Pornografie für Frauen rasant, eine Entwicklung, die schon vor 30 Jahren leise, aber bestimmt begann.<sup>100</sup>

Es gibt eigene Pornoläden für Frauen, Gegenstücke zu den Männermagazinen, eigene Websites für heterosexuelle Frauen, die Männer sehen wollen, ebenso wie für homosexuelle Frauen, auch wenn die überwiegende Zahl der Bilder und Filme mit zwei Frauen bei sexuellen Handlungen von Männern angesehen werden. Zudem werden viele Pornowebsites von Frauen betrieben, von denen *Beate Uhse* nur die bekannteste war. *Beate Uhse-Köstlin* (\* 25.10.1919; † 16.06.2001) war nicht nur eine deutsche Pilotin, sondern auch eine erfolgreiche Unternehmerin, welche nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland den ersten Sexshop gründete. Heute ist die börsennotierte *Beate Uhse AG* einer der großen Marktteilnehmer im „erotischen Zubehörhandel“. Nach ihr wurde zudem auch der Erotikkanal „Beate-Uhse.TV“ von Sky benannt.<sup>101</sup>

### 3.4 Untersuchungen und Psychologische Folgen

Das folgende Kapitel „Schädlichkeit bei Erwachsenen“, definiert Hypothesen und Risiken, welche sich auf die Wirkung von Pornografie in verschiedenen Medien, darunter Zeitschriften, Video und Internet beziehen. Besonders das Medium Internet hat die Diskussion um die Pornografie noch mehr verschärft. Doch bereits vor dem Internetzeitalter wurden pornografische Medienangebote aufgrund ihrer angenommenen negativen Wirkungen, als gesellschaftliches Problem wahrgenommen. Seit den 70er Jahren wird insbesondere in den USA erforscht, welchen Einfluss der Pornografiekonsum auf Erwachsene ausübt. In Deutschland gibt es hierzu kaum Studien, die einzige Langzeituntersuchung stammt von *Ertel* (1990).<sup>102</sup> Dies liegt vor allem daran, dass die Forschung in diesem Bereich nicht konsequent betrieben wird, da weder Staat noch Wissenschaft wirklich in diese Forschung investieren. Zudem sind Untersuchungen von den Möglichkeiten her enge Grenzen gesetzt, denn man kann ja schließlich schlecht Vergewaltigungen im Labor untersuchen.<sup>103</sup>

---

100 Vgl. Hans, Marie-Francoise (1982)

101 Vgl. URL: <http://www.beate-uhse.com> (Stand 17.11.2013)

102 Vgl. Ertel, Henner (1990)

103 Vgl. Jensen, Robert (1986), S. 103- 104

Abgesehen von Deutschland und anderen Ländern standen die USA dagegen unter den Druck der Öffentlichkeit aufgrund der Wirkungen von Pornografie. Von der Regierung eingerichtete Ausschüsse haben zahlreiche empirische Studien in Auftrag gegeben, um den möglichen Einfluss von pornografischen Medienangeboten auf den Einzelnen und die Gesellschaft zu untersuchen.<sup>104</sup>

Gegner der Pornografie haben zudem nie bestritten, dass eine Beziehung zwischen Pornografie und bestimmten Handlungen nur in statistischen Häufungen bestehen könne, nicht aber in einer zwingenden Kette in jedem Einzelfall.<sup>105</sup> Aber das gilt ja für jede psychologische Forschung! Auch sind Auswirkungen von Medienkonsum nie einlinig festzustellen und sie sind nicht kurzfristiger, sondern meist langfristiger Natur.<sup>106</sup>

### 3.4.1 Schädlichkeit für Erwachsene<sup>107</sup>

Es lässt sich eindeutig erkennen, dass die vernehmliche Wirkung von Pornografie von demografischen Faktoren abhängig ist, wie zum Beispiel dem Geschlecht, individuellen, psychischen und biografischen Faktoren, die Häufigkeit der Nutzung und auch soziale und kulturelle Aspekte. Die Gesellschaft nutzt Pornografie unterschiedlich und reagiert auch unterschiedlichst darauf. Um Wirkungsannahmen von Pornografie zu erstellen, kann auf die bewehrten Theorien aus der Medienwirkungsforschung zurückgegriffen werden. Es lassen sich hierfür 6 Hypothesen formulieren:<sup>108</sup>

(1) Entsprechend der *Habitualisierungsthese*, die Gewöhnungseffekte an Medienangebote beschreibt, könne sich beim Konsum von Pornografie ein Habitualisierungseffekt einstellen. Das würde bedeuten, dass bei anfänglichem Interesse und Erregungsgrad mit zunehmender Nutzung die emotionale Involviertheit zurückgehe und sich letztlich Langeweile ausbreite. So wäre ein immer ausgefallener Stimulus, zum Beispiel härtere oder gewalthaltigere Pornografie nötig, um das anfängliche Erregungsniveau wieder herzustellen.<sup>109</sup>

(2) Gemäß der *sozial-kognitiven Lerntheorie* ist zu vermuten, dass sexuelle Praktiken und Verhaltensweisen nachgeahmt werden. Durch die Wahrnehmung positiver

---

<sup>104</sup> Vgl. Zillmann, Dolf (2004), S. 566

<sup>105</sup> Vgl. Stanmeyer, William A. (1984), S. 32

<sup>106</sup> Vgl. ebd., S.54

<sup>107</sup> Vgl. Grimm, Petra/ Rhein, Stefanie/ Müller, Michael (2010), S. 14- 18

<sup>108</sup> Vgl. Vogel, Ines (2007); Zillmann, D. (2004) und Allen, M. / D'Alessio, D./ Brezgel, K. (1995).

<sup>109</sup> Vgl. Zillmann, Dolf (2004), S. 579 und vgl. Ertel, Henner (1990), S. 486

Konsequenzen für die Beteiligten, also sexuelle Lust, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass das in pornografischen Filmen Gezeigte in die Realität umgesetzt wird. Zudem erweckt das Erleben eigener positiver Gefühle bei der Rezeption die Erwartung, dass die Gefühle auch dann auftreten, wenn man die gesehenen Praktiken selbst ausführt (stellvertretende Konditionierung).<sup>110</sup>

(3) Gemäß der *Erregungstransfer-These*, die besagt, dass nicht abgebaute emotionale Erregungszustände auf nachfolgende Situationen übertragen werden, könnte Pornografie zu aggressivem Verhalten führen, wenn ein Person zuvor bereits verärgert war und ein starkes negatives Erregungsniveau aufwies.<sup>111</sup>

(4) Nach der *Theorie der Exemplifikation* werden in Pornografie häufig gezeigte Verhaltensweisen im Gedächtnis des Rezipienten als „normal“ gespeichert. Die Verbreitung bestimmter sexueller Praktiken wie Analverkehr oder Gruppensex, aber auch sadomasochistische Verhaltensweisen, wird überschätzt. Die Folge wäre eine verzerrte Realitätswahrnehmung in Bezug auf das Sexualverhalten in der Bevölkerung.<sup>112</sup>

(5) Nach der *Theorie des sozialen Vergleichs* legt die Hypothese nahe, dass Pornografie die Unzufriedenheit mit dem eigenen Sexualleben schüre. Aufgrund des Vergleichs mit den Darstellern in Pornofilmen, die jung, attraktiv, potent und allzeit bereit erscheinen, könnten dieser Theorie zufolge Minderwertigkeitsgefühle und Unzufriedenheit mit den eigenen sexuellen Fähigkeiten und denen des Partners auftreten.<sup>113</sup>

(6) Im Hinblick auf die *Kultivierungsthese* ist zu vermuten, dass Pornokonsumenten dazu neigen, das in den Filmen vermittelte Weltbild zu übernehmen. Das betrifft vor allem das Frauenbild und damit gekoppelte sexistische Einstellungen sowie das Bild von Sexualität und Partnerschaft.<sup>114</sup>

Durch die Annahme, Pornografie habe einen Einfluss auf das sexuelle Verhalten von Männern gegenüber Frauen, behandelt ein Großteil der Studien auch nur die Auswirkungen der Pornografie auf Männer. Frauen wurden in vielen Untersuchungen, insbesondere in Beobachtungen der Aggressionsforschung, nicht geprüft.

---

110 Vgl. Ertel, Henner (1990), S. 480 und S. 483

111 Vgl. Allen, Mike/ D'Alessio, Dave/ Brezgel, Keri (1995), S. 271- 274

112 Vgl. Zillmann, Dolf (2004), S. 586

113 Vgl. Vogel, Ines (2007), S. 456

114 Vgl. Vogel, Ines (2007), S. 454; Zillmann, Dolf (2004), S. 577 und Ertel, Henner (1990), S. 482

Durch Befunde der ausgewerteten Studien kann man nun einige Wirkungsrisiken benennen. Jedoch treten die negativen Wirkungen nicht bei jedem in gleichem Maße ein. Die Wissenschaft hat gezeigt, dass die individuelle Wesensart, Persönlichkeit und auch die verschiedenen Lebensumstände entscheidend sind, ob ein Mensch problematische Einstellung und Verhaltensweisen entwickelt beziehungsweise ob diese dadurch verstärkt werden können. Unterschätzen sollte man jedoch nicht den geschlechtsspezifischen Aspekt. Männer und Frauen reagieren generell unterschiedlich auf Pornografie. Zudem kommt, dass die Wirkungsrisiken nicht nach einmaligem Pornokonsum gemessen werden können, negative Auswirkungen können erst nach Beobachtungen über einen dauerhaften und auch längeren Zeitraum (indem intensiv Pornos konsumiert wird) eintreten. Im folgenden gibt die Tabelle 3 eine Übersicht über die Wirkungsrisiken:

**Tabelle 3:** Wirkungsrisiken von Pornografie

Wirkungsebene	Wirkungsrisiken von Pornografie
<b>Emotionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Desensibilisierung durch <i>Habitualisierungseffekt</i> bei nicht gewalthaltiger Pornografie (gilt nicht für gewalthaltige Pornografie)</li> <li>-Sexuelle Unzufriedenheit</li> </ul>
<b>Einstellungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Negative und feindselige Einstellung gegenüber Frauen (Misogynie)</li> <li>-Trivialisierung von Vergewaltigungen (Männer und Frauen)</li> <li>-Größere Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen</li> <li>-Falsches Bild der Sexualität anderer: Überschätzung der Verbreitung bestimmter sexueller Praktiken</li> <li>-Einschätzung von promiskuitivem Verhalten als natürlich und gesund</li> <li>-Herausbildung falscher und einseitiger sexueller Rollenklischees (vermutet)</li> </ul>
<b>Verhalten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Erhöhung von aggressivem Verhalten durch einfache und in größerem Maß durch gewalthaltige Pornografie</li> <li>-Verstärkung von sexuell aggressivem Verhalten bei aggressiver und frauenfeindlicher Disposition (Männer einer Risikogruppe)</li> </ul>
<b>Medienbezogenes Verhalten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Hinwendung zu immer mehr pornografischen Angeboten (Konsumspirale)</li> <li>-Rezeptionsentwicklung von <i>einfacher</i> Pornografie hin zu gewalthaltiger Pornografie</li> <li>-Suchtgefahr</li> <li>-Früher Erstkontakt mit Pornografie führt zu intensiverem Konsum im Erwachsenenalter</li> </ul>

Quelle: „Porno im Web 2.0“; Grimm, Petra/ Rhein, Stefanie/ Müller, Michael (2010), S. 23

### 3.4.2 Schädlichkeit für Kinder und Jugendliche

Nackte Körper, entblößtes „Fleisch“, Pornografie trifft uns heute überall. Ob auf DVDs, in kurzen Clips von beispielsweise Rappern und sonstigen POP Musikern und auch besonders im Internet. Hardcore ist nicht weit entfernt und in Sekundenschnelle auf den eigenen PC, Laptop oder auch dem Smartphone platziert. Und dies für jedermann zu jeder Zeit. Selbst auch für Jugendliche. Die Schutzbedürftigkeit von Kindern wurde erst im 16. und 17. Jahrhundert entdeckt und gefördert.<sup>115</sup> Zwischen 1650 bis 1750 gab es unter der Herrschaft „Ludwig XIV.“ nur wenig öffentliche Pornografie beziehungsweise Erotik; es herrschte vielmehr eine *„geistige, nicht ausdrückliche“* Erotik.<sup>116</sup>

Befunde einer hochwertig angelegten Studie „Porno im Web 2.0“<sup>117</sup>, welche mit Unterstützung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt und der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien entstand, ergaben deutliche Hinweise darauf, dass Internetpornografie in der Welt von Jugendlichen kein Tabu Thema mehr darstellt. Eine zentrale Erkenntnis der „porno im Web 2.0“- Studie ist, dass die männliche Jugend der befragten Fokus-Gruppen, pornografische Inhalte im Web 2.0 rezipieren. Ihre Grundhaltung lautet: „Pornos sind normal und Bestandteil des alltäglichen Medienkonsums“. Auch wenn diese Normalisierungsstrategie von allen als gültig erachtet wird, unterscheiden sich die männlichen Jugendlichen hinsichtlich ihrer individuellen Einstellungen zum pornografischen Skript- die Spanne reicht von einer kritischen Haltung bis zu einer unreflektierten Befürwortung dieses Skripts. Jugendliche, die unreflektiert oder bewusst Pornografie positiv bewerten, postulieren einen häufigeren Konsum als solche, die negative Auswirkungen auf ihre eigene Sexualität annehmen. In bestimmten Fällen ist eine Befürwortung der Pornografie mit einem tendenziell nahezu täglichen Konsum verbunden. Eine kritische Einstellung gegenüber der Pornografie führt zwar nicht zu Abstinenz, aber doch zu einer weniger häufigen Nutzung von Pornografie. Jugendliche geraten aber auch unabsichtlich und teilweise zufällig an sexuelle beziehungsweise pornografische Inhalte im Internet. Zu kritisieren sind in diesem Kontext die Werbepraktiken der Pornoindustrie, durch die Nutzer ungewollt auf Pornoseiten gelenkt werden. Vor allem durch Pop-Ups, aber auch via Instant Messaging und Soziale Netzwerke erhalten Kinder und Jugendliche sexuelle Botschaften. Weitgehend übereinstimmend zeigen die bislang vorliegenden

<sup>115</sup> Vgl. Killias, Martin (1979), S. 61

<sup>116</sup> Vgl. Goulemot, Jean-Marie (1993), S. 22

<sup>117</sup> Vgl. Grimm, Petra/ Rhein, Stefanie/ Müller, Michael (2010)



Forschungs-befunde zur Nutzung von Pornografie durch Jugendliche, dass weniger Mädchen als Jungen gezielt nach Pornografie suchen und Mädchen anders als Jungen auf pornografische Inhalte reagieren.<sup>118</sup>

Analog dazu stellt auch die Studie „Porno im Web 2.0“ fest, dass die Mädchen mit pornografischen Inhalten zwar in Berührung kommen und dies als alltägliche Internet-erfahrung erleben – sie lehnen aber Pornos tendenziell ab und empfinden diese als „ekelig“ bzw. abstoßend. Viele Mädchen wurden sehr früh mit nicht altersgerechten und somit kaum verarbeiteten Darstellungen von Sexualität konfrontiert. Sexueller Leistungsdruck, verstärkt durch die Rezeption von Pornos. Durch den allgemeinen sexuellen Leistungsdruck, der in vielen (auch medialen) Diskursen vermittelt wird, meinen die Jugendlichen, sie müssten auch schon „beim ersten Mal“ über sexuelle Erfahrung verfügen, welche sie per definitionem noch gar nicht haben können. Sie hoffen durch Pornokonsum die fehlenden Erfahrungen medial substituieren zu können. Damit verstärken sie jedoch nur den Leistungsdruck, den das pornografische Skript ja ungefiltert Reproduziert.<sup>119</sup>

### 3.4.3 Folgen für die Selbstachtung und das Bild der Sexualität

Das größte Problem ist, dass sich bestimmte Denkweisen in den Köpfen festsetzen, die nicht der Realität entsprechen, die aber trotzdem das Verhalten bestimmen, als wären sie Realität. Der Psychologe *Herbert Selg*, selbst Befürworter der Pornografie, hat die psychologischen Folgeprobleme der Pornografie im Auftrag des Pornomagazins „Penthouse“<sup>120</sup> erforscht und fasst sie zutreffend zusammen:

*„Erotika stellen männliche Modelle häufig mit besonders eindrucksvollen Genitalien und hervorragender Potenz aus. Wahrscheinlich werden damit bei jüngeren Menschen ohnehin verbreitete männliche Minderwertigkeitsgefühle bestärkt. Dass die Penisgröße in Erotika gezielt übertrieben wird, dass sie in der Realität weniger wichtig ist als die Qualität der Beziehungen zwischen den Partnern und weniger wichtig als das Verhalten des Mannes, dass die männliche Potenz zwar variiert, aber nicht die Ausmaße phantasierter Porno-Helden annimmt, ist in gut gemeinten Aufklärungsbüchern nachzulesen; diese erreichen aber eventuell nicht die gleichen Adressaten. Klinische Psychologen und Ärzte klagen, spricht man sie auf Pornografie an, über den*

118 Vgl. Wallmyr, Gudrun/ Welin, Catharina (2006), S. 290- 295

119 Vgl. Schwarzenegger, Christian/ Nägeli, Rolf (2012), S. 8- 26

120 Vgl. Selg, Herbert (1986), S. 33- 34

*Leistungsdruck, der aus den extremen Darstellungen in pornografischen Werken erwächst. Die Frauen werden in der Pornografie vergleichbar verzerrt dargestellt. Zunächst einmal werden ganz überwiegend nur Modelle gewählt, die auf das gegenwärtige Schönheitsideal der angesprochenen Käuferschicht abgestimmt sind; foto-technisch sind dabei viele „Nachhilfen“ möglich, so dass letztlich fast makellose und jugendliche Körper angeboten werden. Darin liegt wahrscheinlich auch ein Grund dafür, dass viele Erotika von Frauen nicht angenommen werden: Sie spüren, dass hier körperliche Idealbilder aufgebaut werden, mit denen sie konkurrieren sollen und denen sie nicht oder nur für kurze Zeit, entsprechen können. Nehmen sie solche Erotika dennoch zur Kenntnis, können sich daraus durchaus Minderwertigkeitsgefühle ergeben. Darüber hinaus schildern pornografische Materialien das Verhalten und Erleben von Frauen nach dem Wunsch der produzierenden Männer: als stets sexuell ansprechbare Partnerinnen oder als schnell verfügbar gemachte Sexualobjekte. Wahrscheinlich vergleichen Männer gewollt/ ungewollt ihre Partnerinnen im Alltag mit den Porno-Modellen. Dies kann zu abwegigen Erwartungen bezüglich weiblicher Attraktivität und Sexualbereitschaft führen. Enttäuschungen, die auch kaum einmal durch Diskussionen aufgefangen werden, dürften die Folge sein.“<sup>121</sup>*

Der vielleicht bedeutendste Pornografieforscher, der amerikanische Psychologieprof. *Dolf Zillmann*,<sup>122</sup> nennt folgende psychologische Folgen des Konsums „harmloser“ (weicher) Pornografie und erotischer Darstellungen:<sup>123</sup>

1. Die Botschaft der Pornografie steht mit ihrer angeblichen Erfüllung völlig freier und wechselnder Wünsche jeder längerfristigen Verpflichtung zur Ehe oder Kindererziehung völlig entgegen.<sup>124</sup>
2. Pornografie vermittelt den Gedanken, dass jede sexuelle Handlung zwischen Menschen möglich und berechtigt ist, die sich gerade zum ersten Mal getroffen haben.<sup>125</sup>
3. Pornografie fördert den Wunsch nach ständig wechselnden Partnern, die man sich wie im Kaufhaus nach vorgegebenen Kriterien auswählt.<sup>126</sup>
4. Pornografie vermittelt, dass Sexualität in jeder Lage ein extrem euphorisches

---

<sup>121</sup> Ebd., S. 76 f.

<sup>122</sup> Vgl. Zillmann, Dolf (2004), S. 117- 125

<sup>123</sup> Vgl. Zillmann, Dolf (1994), S. 199- 213

<sup>124</sup> Ebd., S. 202

<sup>125</sup> Ebd.

<sup>126</sup> Ebd., S. 203

Erlebnis ist. Da sie das aber in der Realität nicht ist, führt Pornografie entweder zu ständigen Schuldzuweisungen an andere oder zur maßlosen Enttäuschung.<sup>127</sup>

Zillmann schreibt zur „Zufriedenheit mit dem eigenem Sexualleben“: *„Die intensive Nutzung pornografischer Medienangebote fördert sexuelle Unzufriedenheit“* und: *„Sie vergrößert auch, wenngleich in geringerem Umfang, die Unzufriedenheit mit intimer Zuwendung.“*<sup>128</sup> Er führt weiter aus: *„Die Befunde zeigen, dass die Unzufriedenheit sehr direkt sexuelle Verhaltensweisen betrifft. Die sexuelle Unzufriedenheit überträgt sich auf die intime Zuwendung oder Liebe, die von den Partner/inne/n erhalten wird. Die Befunde sind vollständig konsistent mit den Vorhersagen der Theorie des sozialen Vergleichs. Die Beobachtung der exzessiven sexuellen Zufriedenheit anderer Personen, des utopischen Vergnügens in der Welt der Pornografie, führt tatsächlich zu sexueller Unzufriedenheit.“*<sup>129</sup>

#### Was lehrt Pornografie?<sup>130</sup>

1. Sex ist überall möglich und gut, zu jeder Zeit und mit jedermann
2. Sex hat keine Konsequenzen.
3. Das Aussehen bestimmt den Wert der Menschen.
4. Sex ist ein Zuschauersport, der möglichst öffentlich stattfinden sollte.
5. Treue ist langweilig.
6. Frauen müssen immer zu allen bereit sein.
7. Frauen sind nackte Wesen und vor allem zur Befriedigung geschaffen.
8. Männer sind die Bestimmenden und es hat nach ihren Wünschen zu gehen.
9. Oft tritt hinzu: Gewalt/ Schmerzen und Sex gehören zusammen.

In der Pornografie gilt es als „typisch Frau“, selbst bei absurden Arten der sexuellen Stimulation, unter Schmerz, Zwang und Anwesenheit von Zuschauern willig, ja hysterisch und euphorisch zu sein, wenn jemand sie sexuell stimuliert.<sup>131</sup>

Da Frauen noch viel stärker als Männer darauf aus sind, sexuelle Handlungen in ein Umfeld der guten Beziehung, der Harmonie, des Vertrauens, ja der Versöhnung einzubetten und außerdem durch ihren Zyklus stärkeren Stimmungsschwankungen unter-

---

<sup>127</sup> Ebd.

<sup>128</sup> Zillmann, Dolf (2004), S. 579 f.

<sup>129</sup> Ebd., S. 579

<sup>130</sup> Vgl. Allen, Mike/ D'Alessio, Dave/ Brezgel, Keri (1995), S. 258- 283

<sup>131</sup> Vgl. Watson, Bruce/ Welch, Shyla Rae (2000), S. 4

worfen sind als Männer, sind sie nicht jederzeit bereit und werden vermehrt überfahren, wenn nicht gar mit Gewalt gezwungen. Pornografie macht Frauen oder Sexualpartner überhaupt zu reinen Erfüllungsgehilfen der eigenen Lust, die kein eigenes Mitspracherecht haben. Da waren wir gerade froh, dass die Emanzipationsbewegung dazu geführt hat, dass Frauen nicht mehr als Erfüllungsgehilfinnen der männlichen Sexualität gesehen werden, sondern ein eigenes Recht auf die sexuelle Erfüllung haben, und schon hat die Pornografie das wieder zerstört. Dass Pornografie und die allgegenwärtige Darstellung kaum bekleideter und unbekleideter schöner junger Frauen dazu führen kann, dass sich viele Frauen vom Teenager bis zur älteren Dame nicht mehr schön oder schön genug finden, ist oft genug durch Untersuchungen belegt worden. Essstörungen und andere psychische Störungen sind die Folge.<sup>132</sup>

Das Ergebnis haben viele Studien belegt: Die Häufigkeit der Selbstbefriedigung in unserer Gesellschaft hat gegenüber früher sehr stark zugenommen, die Zahl der gemeinsamen Sexualkontakte aber entgegen der landläufigen Meinung abgenommen.<sup>133</sup>

### **3.4.4 Folgen für die Beziehung zum Partner**

Es gibt unzählige Paare, die sich mit Hilfe eines Sexfilms in eine passende erotische Stimmung versetzen und dadurch Lustgewinn finden. Wir wissen mit Sicherheit, dass Pornografie oft frischen Wind und neue Inspirationen in so manche routinierte Beziehung bringen kann. Insofern kann auch die Pornografie Aufgaben erfüllen und hat sehr wohl einen Sinn. Im folgenden soll jedoch der negative Aspekt auch in Erwägung gezogen werden, wohingegen gerade bei Überkonsum von Pornografie entsprechende belegbare Folgen für die Beziehung zum Partner auftreten können.<sup>134</sup>

1. Beziehung zum Partner wird belastet und zerstört (Scheidung);
2. Abnehmende sexuelle Intimität und Befriedigung in der Beziehung;
3. Untreue;
4. Wachsender Appetit für immer extremere Darstellungen, bis hin zu Illegalem;
5. Die Zahl der Süchtigen wächst, diese können nur schwer eine Beziehung aufrecht erhalten.

---

<sup>132</sup> Vgl. Kubsch, Ron/ Berger, Jörg (2006)

<sup>133</sup> Vgl. Roth, Kornelius (2004), S. 21

<sup>134</sup> Vgl. Zillmann, Dolf (2004), S. 583

Zitieren wir noch einmal Zillmann: *„Die Befunde der empirischen Forschung zeigen eine Reihe von Einflüssen der Pornografierezeption auf die Wahrnehmung von und Einstellungen zu der Sexualität anderer Menschen...*

A) Die intensive Nutzung pornografischer Medienangebote führt zur Überschätzung der Häufigkeit fast aller sexueller Praktiken, die von sexuell aktiven Erwachsenen ausgeführt werden. Belegt sind starke Überschätzungen von Analverkehr, Gruppensex, sadomasochistischen Praktiken und sexuellem Kontakt mit Tieren. Eine Ausnahme stellt die Prävalenz oraler Sexualpraktiken dar. Zwar wird deren Häufigkeit allgemein unterschätzt, doch steigen die Einschätzungen über die Verbreitung mit der Intensität der Pornografienutzung an.<sup>135</sup>

B) Die intensive Nutzung pornografischer Medienangebote bewirkt höhere Schätzungen der Verbreitung von vor- und außerehelichen sexuellen Aktivitäten sowie Annahmen größerer männlicher und weiblicher Promiskuität.<sup>136</sup>

C) Die intensive Nutzung pornografischer Medienangebote führt darüber hinaus unter Beziehungspartner/inne/n zur Wahrnehmung von weniger Vertrauen und Ehrlichkeit insbesondere hinsichtlich heimlicher sexueller Bindungen.<sup>137</sup>

D) Die intensive Nutzung pornografischer Medienangebote fördert und stärkt die Überzeugung, promiskuitives Verhalten sei gesund. Wogegen die Verdrängung sexueller Bedürfnisse ein Gesundheitsrisiko darstelle.“<sup>138</sup>

Seit etwa drei Jahrzehnten gehört die Darstellung von außerehelicher Sexualität zu allen Fortsetzungsserien im Fernsehen, um von den Serien, die sich um kaum etwas anderes drehen (von „Sex and the City“), einmal gar nicht zu sprechen. Die enorme Häufigkeit des schnellen Sex zwischen zwei sich kaum kennenden Partnern, gleich ob verheiratet oder nicht, ist von der Wissenschaft oft genug exakt gezählt worden. Mit ihrer langfristigen sexuellen Beziehung Zufriedene erscheinen praktisch nicht, zufriedene Ehepaare, wie sie früher noch klassische Fernsehserien prägten, werden praktisch nicht gezeigt oder falls doch, dann als Karikaturen oder Heuchler.<sup>139</sup>

---

<sup>135</sup> Zillmann, Dolf (2004), S. 576 f.

<sup>136</sup> Ebd.

<sup>137</sup> Zillmann, Dolf (2004), S. 577 f.

<sup>138</sup> Ebd.

<sup>139</sup> Vgl. Greenberg, Bradley S./ Busselle, Rick W. (1996), S. 153- 160

### 3.4.5 Pornografiesucht

Die Pornografiesucht wie auch die spezielle Internetpornografiesucht lassen sich psychologisch-medizinisch mit anderen Arten der Sucht durchaus vergleichen.<sup>140</sup> Viele Menschen werden durch Pornografie süchtig, fliehen vor der Wirklichkeit in eine Traumwelt, in der sie endlose Stunden verbringen.<sup>141</sup>

Wer früh mit dem Pornografiekonsum beginnt, hat Schwierigkeiten erwachsen zu werden und verharrt in einem unreifen Denken und einer Traumwelt in der wirklich wird, was die Realität einfach nicht hergeben kann.<sup>142</sup> Wie bei anderen Süchten auch, kann die Entwicklung unterschiedlich schnell verlaufen und nicht jeder erreicht das Endstadium der Suchtentwicklung. Wie ebenfalls bei anderen Süchten gibt es eine Vielzahl von Ursachen, warum der eine süchtig wird und der andere nicht. Das ändert aber nichts daran, dass es so etwas wie Pornografiesucht gibt und sie sich zahlenmäßig in der Liste der häufigsten Süchte immer weiter nach vorne schiebt. Die Pornografiesucht hat der amerikanische Medizinprofessor, *Victor B. Cline*, schon erstmals 1974 beschrieben und seitdem gründlich erforscht und aktualisiert. Die Stadien der Pornosucht sind aufgrund klinischer Studien durch ihn, sowie anderen Medizinern und Psychologen gut belegt und lassen sich wie folgt zusammenfassen:<sup>143</sup>

#### Stadien der Pornografiesucht:

1. Stadium: Man kommt von der Pornografie nicht mehr los.
2. Stadium: Der Pornokonsum wird häufiger, umfangreicher und verwendet explizitere Darstellungen.
3. Stadium: Es tritt ein Eskalationseffekt ein, indem auch mit sehr großen Mengen konsumierter Pornografie der gewünschte Erfolg nicht mehr erreicht werden kann.
4. Stadium: Es erfolgt eine zunehmende Abstumpfung und Desensibilisierung gegenüber merkwürdigsten Darstellungen und Handlungen.
5. Stadium: Es entsteht ein Zwang, das Gesehen zu praktizieren, wobei mehr und mehr jedes Mittel recht ist.

Man kann annehmen, dass die Internetpornografie der Pornosucht das weitaus größte Suchtpotential bietet. Wichtige Faktoren dabei sind: Anonymität, Verfügbarkeit, Unver-

---

<sup>140</sup> Vgl. Sweet, Corinne (1998), S. 179- 200

<sup>141</sup> Vgl. Stanmeyer, William A. (1984), S. 57

<sup>142</sup> Ebd., S. 55- 56

<sup>143</sup> Vgl. Cline, Victor B. (1974), S. 232- 235

bindlichkeit, Bequemlichkeit und auch (meist nur vermeintlich) kostenlose Angebote. Zudem bleibt es rein Spekulativ zu behaupten, die Pornoindustrie schiene den Weg absichtlich zu gehen, nämlich pornografische Bilder und Filme über das Internet auf leicht zugängliche Weise zur Verfügung zu stellen, um somit gewollt den Konsumentenkreis drastisch zu erhöhen.

Wie im Kapitel „2.6 Das Phänomen der Internetpornografie“ schon beschrieben, steigt nicht nur die Zahl der pornografischen Webseiten stetig, sondern auch die Zahl der Internet-Konsumenten und somit auch anzunehmend die Zahl der Süchtigen für pornografische Inhalte (vgl. Tabelle 1, Seite 19 und Tabelle 2, Seite 21). Während für einige Menschen der Besuch einschlägiger Webseiten eine reine Abwechslung vom Alltag darstellt, wird ein Teil aller Cybersexnutzer süchtig. Jedoch eine Schwierigkeit der Pornografiesucht im Internet besteht darin, dass viele Süchtige die Sucht überhaupt nicht erkennen und von ihren Aktivitäten auch nicht ablassen wollen. Am suchgefährdesten sind womöglich diejenigen, denen ein erfülltes Sexleben bisher versagt geblieben ist oder die vom Sex nicht genug bekommen können.

Wie erkennt man die Pornografiesucht?<sup>144</sup>

-verändertes Schlafverhalten; will vermehrt allein sein; Haushalt und Familie werden vernachlässigt; unerklärliche Geldausgaben; zunehmende Belege für Lügen aller Art; charakterliche Veränderungen; distanziert und geistesabwesend anderen gegenüber; verliert Interesse an realen Sex; abnehmendes Investieren in die eigene Beziehung

## 4. Gesetzliche Bestimmungen in Deutschland

Zurückblickend wurde, um den weiteren Boom von Pornografie nach dem 19. Jahrhundert einzudämmen, erstmals eine Zusammenarbeit zwischen den Staaten als nötig erachtet. Eine große Zusammenarbeit auf internationaler Ebene erfolgte durch das *Internationale Übereinkommen zur Bekämpfung der Verbreitung unzüchtiger Veröffentlichungen* vom 4. Mai 1910, welches die Schweiz am 15. März 1911 ratifizierte und am 15. September 1911 in Kraft setzte.<sup>145</sup> In der Folge sahen sich im Jahre 1923 neunzig Staaten gezwungen, die Herstellung und Verbreitung unzüchtiger Schriften mittels eines wirksamen internationalen Übereinkommens weiter zu verbieten und zu

<sup>144</sup> Vgl. Young, Kimberly S. (1998)

<sup>145</sup> Vgl. Bundesbehörde der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2011), SR 0.311.41

bekämpfen.<sup>146</sup> Das Übereinkommen hält noch einmal mit aller Dringlichkeit fest: *„Die Delegierten aller an der Konferenz vertretenen Länder weisen mit Einmütigkeit auf die Gefahr hin, die diese schmutzige Propaganda den Völkern bringt, indem sie die Quellen des Lebens zum Versiegen bringt.“*<sup>147</sup> Damit wurde verdeutlicht, dass die Pornografie, die damals als schmutzige Propaganda bezeichnet wurde, weiter bekämpft werden sollte.

Als die Pornografie in den 70er Jahren gesetzlich freigegeben wurde, war eines der Hauptargumente, dass das Interesse an Pornografie schwinden werde, wenn sie legal sei und die Menschen in der Realität ihre Sexualität ausleben dürften, wie sie wollen. Stattdessen kann sich heute jeder im Internet Vergewaltigungssequenzen, Massenbeziehungsweise Gruppensexorgien und Sex mit jeder beliebigen Tierart anschauen und sich das Sexobjekt seiner Wahl nach Haarfarbe, Nationalität, Alter, Vorlieben usw. zusammenstellen. Die Pornografie im engeren Sinn sowie leicht bekleidete Erotik hat einen Lebens- und Medienbereich nach dem anderen erobert und ist heute so allgegenwärtig, dass man zwangsweise an ihr teilnehmen muss, selbst wenn man sie ablehnt. Nichts geht mehr ohne sie. Wer sich die Plakatwerbung anschaut, könnte meinen, dass Bekleidungsgeschäfte nur noch Unterwäsche und Bikinis verkaufen. Ganze Industriezweige werben fast nur mit massiver Erotik und verkaufen scheinbar ihre Produkte nur nebenbei. Selbst in manchen Männermagazinen ist die Werbung mittlerweile anzüglicher als die Bilder des redaktionellen Teils. Gesundheitssendungen scheinen ohne jeden Beweis, wie freizügig man ist, nicht mehr auszukommen.<sup>148</sup>

## 4.1 Verbreitung pornografischer Schriften (§184 StGB)

Der schon bei der Reichsgründung 1871 eingeführte und erst mit der Strafrechtsform 1973 liberalisierte, in abgewandelter Form aber bis heute gültige, Strafrechtsparagraph 184 verbot *„Unzüchtigkeit“* und somit *die Verbreitung von unsittlichen Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, die das Schamgefühl normaler Personen gröblich verletzen*. Ob Kaiserreich, Weimarer Republik, „Drittes Reich“, DDR oder die Bundesrepublik Deutschland: mit dem Paragraph 184 und zahlreichen Jugendschutzgesetzen wie dem *„Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund“* von 1926 war

<sup>146</sup> Vgl. Stefen, Rudolf (1990), S. 41

<sup>147</sup> Vgl. Bundesbehörde der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2011), SR 0.311.42

<sup>148</sup> Vgl. Roth, Kornelius (2004), S. 22



es der Obrigkeit möglich, ebenso gegen schlüpfrige Theaterstücke wie *Frank Weidekins* „Die Büchse der Pandora“ oder *Arthur Schnitzlers* „Der Reigen“ vorzugehen, wie gegen „Schmutz- und Schundliteratur“ von *de Sade* („Justine“), *Zola* („Nana“) oder *Balzac* („Drollige Erzählungen“). Auch laszive Postkarten, „obszöne“ Kolportageromane<sup>149</sup> oder die ersten verwackelten Schwarzweißstreifen mit entblößter Haut erregten die Sittenwächter, die seit 1920 ihre Filmzensur mit dem „Lichtspielgesetz“ begründen konnten. Gleichwohl verkaufte sich der „Gründerzeit-Schweinkram“ massenhaft unter der Hand, wie einschlägige Sammlungen wie die „Rotenberg Collection“ belegen. Diese alte „Forbidden Erotica“ wird gelegentlich noch im 21. Jahrhundert indiziert. Auch in der jungen Bundesrepublik herrschte ein eher lustfeindliches Klima, wie etwa das Verbot von *Willi Forsts* Melodrama „Die Sünderin“, welches 1950 wegen einer kurzen Nacktszene von *Hildegard Knef* und der angeblichen Verharmlosung von Prostitution und Suizid zeigt.<sup>150</sup>

Seit dem 28. Januar 1975 ist die „einfache“ Pornografie<sup>151</sup> offiziell in Deutschland für Erwachsene freigegeben, womit das bisherige totale Verbot der Verbreitung von Pornografie außer Kraft gesetzt worden war. Der neugefasste Paragraph 184 des Strafgesetzbuches, der die sogenannte *einfache* Pornografie für Erwachsene freigibt, verbietet jedoch strikt die „harte“ Pornografie, wohlwollend auch um auf diese Weise den Jugendschutz verbessern zu wollen. Mit dem Gesetz wird demnach angestrebt, dass Jugendliche vom Zugang zu Pornografie ganz ausgeschlossen werden und Erwachsene sie nur auf eigenes Verlangen erhalten. Verboten war und ist auch bis heute erhalten geblieben, Pornografie an Orten, die Jugendlichen zugänglich sind, in Kiosken, im Versandhandel und in gewerblichen Leihbüchereien, anzubieten. Ebenso wurden somit diejenigen bestraft, wer Pornografie gegen Entgelt in öffentlichen Filmvorführungen zeigt oder im Rundfunk verbreitet. Das totale Verbot der „harten“ Pornografie betrifft sexuelle Darstellungen in Verbindung mit Gewalttätigkeiten, mit dem Missbrauch von Kindern (Pädophilie) und mit sexuellen Handlungen mit Tieren (Sodomie). Ein Verstoß gegen die neuen Bestimmungen, welche bis heute noch gültig sind, werden in allen Fällen mit einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafen geahndet.<sup>152153</sup>

149 Kolportageromane= Fünf Heftromane von dem Schriftsteller Karl May, welche zw. 1882 und 1888 entstanden sind.

150 Vgl. Bosch, Hans (2011), S. 79

151 Vgl. Kapitel 2.2 Stufen der Pornografie, S. 4

152 Vgl. Frankfurter Rundschau vom 28.01.1975, eingesehen am 17.11.2013

URL: [www.frauenmediatum.de/themen-portraits/chronik-der-neuen-frauenbewegung/1973/sexualstrafrecht/](http://www.frauenmediatum.de/themen-portraits/chronik-der-neuen-frauenbewegung/1973/sexualstrafrecht/)

153 Vgl. URL: [www.gesetze-im-internet.de/stgb/\\_184.html](http://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_184.html) (Stand 17.11.2013)

## 4.2 Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV )

Jugendschutz im Internet ist nicht erst seit dem In-Kraft-Treten des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages am 1. April 2003 ein Anliegen der Landesmedienanstalten, dem sie sich mit großem Engagement widmen. Der Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien ist ein Staatsvertrag zwischen allen deutschen Bundesländern. Die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) und die an sie organisatorisch angebundene Einrichtung *jugendschutz.net* unternehmen immense Anstrengungen, um der Flut der frei zugänglichen pornografischen Angebote im Internet zu begegnen. Dies kann bei einem weltumspannenden Internet allerdings nur bedingt gelingen. Umso wichtiger sind medienpädagogische Angebote und Fortbildungen mit dem Ziel des Erlernens eines selbstverantwortlichen Umgangs mit dem Internet. So informiert die Niedersächsische Landesmedienanstalt (NLM)<sup>154</sup> beispielsweise Multiplikatoren wie Lehrer und Pädagogen außerschulischer Einrichtungen sowie Elternvertreter über die Gefahren des Web 2.0 oder über die Problematik des exzessiven Computerspielens.<sup>155</sup>

Sexualisierte und pornografische Inhalte zählen ebenfalls zu den Schattenseiten des Netzes. Sie sind durch das Medium Internet leichter zugänglich als jemals zuvor, und dies insbesondere für Kinder und Jugendliche. Neben der Möglichkeit der aktiven Suche und gezielten Nutzung von Pornografie steht auch das Risiko der ungewollten Konfrontation mit entsprechenden Inhalten, wie zum Beispiel über Pop-Ups<sup>156</sup> oder unverdächtig wirkende Links. Es war für Jugendliche noch nie so einfach wie heute, an Pornografie zu gelangen. Allein das Eingeben der gängigen Schlagworte „porno“, „sex“ oder „xxx“ ergeben bei der einfachen Suche einer bekannten Suchmaschine über 290.000.000 Ergebnisse in 0,21 Sekunden.<sup>157</sup>

Nicht alleine die leichte Zugänglichkeit zu Pornovideos in unermesslicher Zahl ist neu, auch die (ungewollte) Konfrontation mit unzulässiger „*harder*“ Pornografie (Gewaltpornografie, Sodomie, Selbstverstümmelungen/ Sadomasochismus, Gruppensex usw.) beziehungsweise mit „*Ekelpornos*“, wie die Jugendlichen diese Art der Internetpornografie bezeichnen, ist heute nicht mehr auszuschließen. Weiche Pornografie zählt zu den legalen, aber für Jugendliche und Kinder unter einer bestimmten Altersgrenze

---

<sup>154</sup> URL: [www.nlm.de](http://www.nlm.de) (Stand 17.11.2013)

<sup>155</sup> Vgl. Eifler, Sandra (2011). S. 115- 135

<sup>156</sup> „Pop-Up“ (engl.) = (dt. „plötzlich auftauchen“) meist unerwünscht, plötzlich auftauchende Werbeseiten

<sup>157</sup> Vgl. am Beispiel „xxx“ bei Eingabe mit der Suchmaschine „[www.google.de](http://www.google.de)“ (Stand 17.11.2013)

potentiell schädlichen Informationen. Bei potentiell schädlichen Informationen treten divergierende Interessen in Konflikt miteinander. Einerseits erfordert der Jugendschutz, dass ein effektives Zugangskontrollsystem eingerichtet wird, welches den Schutz der gefährdeten Personengruppen gewährleisten kann, andererseits muss gleichzeitig sichergestellt werden, dass die Medien- und Wirtschaftsfreiheit der Anbieter, sowie die Meinungs- und Informationsfreiheit der Erwachsenen nicht verletzt wird. Zwischen diesen widerstrebenden Interessen muss ein Ausgleich gefunden werden. Dabei wäre es unverhältnismäßig, zum Zwecke des Jugendschutzes auch sämtlichen Erwachsenen den Zugang zu weicher Pornografie zu verbieten.<sup>158</sup>

Gleichermaßen hat die Europäische Kommission für den Bereich des Internets schon 1996 festgestellt, dass (straf-)rechtliche Einschränkungen zum Schutz von Jugendlichen und Kindern nicht dazu führen dürften, die Internetverbreitung bestimmter Informationen, die Erwachsenen über andere Medien frei zugänglich sind, völlig zu verbieten. Für die Durchsetzung der Bestimmungen des JMStV stehen den Landesmedienanstalten und der Kommission für Jugendmedienschutz verwaltungsrechtliche Maßnahmen (§20 JMStV) und die Verhängung von Geldbußen bis zu 500.000 Euro (§24 JMStV) zur Verfügung. Von diesen Zwangsmitteln können sie allerdings regelmäßig nur Gebrauch machen, wenn die entsprechenden Internet-Anbieter/ Betreiber von pornografischen Webseiten sich der Freiwilligen Selbstkontrolle verweigern oder eine eingeschaltete Einrichtung der Freiwilligen Selbstkontrolle ihren Beurteilungsspielraum überschritten hat (§20 Abs.3 bzw. Abs.5 JMStV).<sup>159</sup>

### 4.3 Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK)<sup>160</sup>

Bereits 1949 war die „Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft“ (FSK), nach dem Vorbild des in den USA geltenden *Production Codes*, welche über Altersfreigaben und Schnittauflagen verfügt, gegründet worden. Es war das auserwählte Ziel der filmwirtschaftlichen Verbände, behördliches Eingreifen und staatliche Reglementierung überschüssig zu machen. Zudem sollte eine Zerstücklung in regionale Einzelverfahren unmöglich werden. Das Komitee, das sich im Sommer 1949 erstmals versammelte, bestand aus Repräsentanten der Filmwirtschaft, der Länder, der Katholischen Jugend

158 Vgl. Schwarzenegger, Christian/ Nägeli, Rolf (2012), S. 38- 42

159 Vgl. URL: [www.jugendmedienstaatsvertrag.de/inhalte.html](http://www.jugendmedienstaatsvertrag.de/inhalte.html)

160 Vgl. URL: [www.fsk.de/index.asp?SeitID=16&TID=473](http://www.fsk.de/index.asp?SeitID=16&TID=473)

Bayerns und der Kirchen. Die ersten Kontrollen galten zunächst noch als Funktionsmuster. Da es noch kein Jugendschutzgesetz gab, spielte die Jugendfreigabe zunächst noch einen irrelevanten Part. Es galt vor allem zu analysieren, ob von Filmen oder den Printmedien eine nazistische, staatsfeindliche oder militaristische Neigung ausging und ob sie „entsittlicht“ wirkten. 1951 trat dann das „Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit“ (JÖSchG) in Kraft (2003 abgelöst durch das Jugendschutzgesetz, JuSchG).

### 4.3.1 Die fünf Klassifikationen der FSK<sup>161</sup>

Das Prüfverfahren der Freiwilligen Selbstkontrolle (FSK) sieht es vor, gemäß §14 JuSchG FSK, dass alle Freigaben für fünf Altersklassifikationen vorgenommen und eingestuft werden:

FSK 0 (weißes Label), keine Altersbeschränkung

FSK 6 (gelbes Label), Freigegeben ab 6 Jahren

FSK 12 (grünes Label), Freigegeben ab 12 Jahren

FSK 16 (blaues Label), Freigegeben ab 16 Jahren

FSK 18 (rotes Label), Freigegeben ab 18 Jahren

### 4.3.2 Printmedien<sup>162</sup>

Am 9. Juni 1953 wurde das „Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdeter Schriften“ erlassen und 1954 die mit der Durchführung beauftragte „Bundesprüfstelle für Jugendgefährdende Schriften“ gegründet. Sie indizierte zunächst vor allem Comics, Schwulen-Zeitschriften und allerlei Nacktbildchen. In der Adenauer-Ära wurden sogar Aufklärungsratgeber wie das „Illustrierte Wörterbuch des Sexuallebens“ von *Dr. med. W.Feyerabend* 1954 indiziert und Heft 14/1959 der Satirezeitschrift „Simplicissimus“ wegen der „fast unverhüllten Wiedergabe der Brustwarze“ beschlagnahmt. Der um 1900 anonym verfasste Roman „*Josefine Mutzenbacher*“ war lange nur als Privatdruck unter der Hand erhältlich. 1968 wurde eine Verlagsausgabe verboten. Der Rechtsstreit ging bis zum Bundesverfassungsgericht, das in den 1990er Jahren feststellte, dass auch Pornografie Kunst sein könne. Dennoch ist das Buch bis heute indiziert. Wieder

<sup>161</sup> Vgl. URL: <http://www.fsk.de/index.asp?SeitID=508&TID=72>

<sup>162</sup> Vgl. Elfsieben, Dr. (2011), S. 206- 211

vom Haken gelassen wurde hingegen nach bundesweiter Beschlagnahme und Indizierung in den 1980er Jahren Henry Millers „Opus Pistorum“.

### 4.3.3 Visuelle Medien

Das „Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit“ (JÖSchG) sah anfangs die Einstufung von Filmen nach Altersklassen vor, die 1957 nochmals in die bis heute geltenden Altersklassen geändert wurden. Das Prüfsystem nach einer vollständigen Sichtung eines Films sieht vor, dass im Anschluss des Films die Mitglieder des Prüfungsausschusses den Film unter filmanalytischen Aspekten besprechen. Unter der Berücksichtigung wie Genre, Erzählstruktur, Themen, Figurenzeichnung, Spannungserzeugung, Bildgestaltung, Kulisse, Ausstattung, Kameraarbeit, Schnitt, Musik, Vertonung, sowie die Farb- und Lichtgestaltung, geht es um die vermutliche Gesamtwirkung des Films auf Kinder und Jugendliche. Dabei werden folgende Beurteilungsaspekte in den Brennpunkt genommen: Bedeutung einzelner Szenen in Relation zum gesamten Film, Fiktionalität oder Realitätsnähe, Jugendschutz entscheidende Inhalte wie Gewalt, Drogen, Sexualität, Rollenbilder, Verhältnis von spannungsreichen zu entlastenden Szenen sowie Identifikationsfiguren, Helden und die Botschaft des Films. Für die Altersfreigabe eines Films spielen Wirkungsrisiken wie Beeinträchtigung aufgrund von Ängstigung, Übererregung, negative Vorbildverhalten oder Desorientierung den bedeutungsvollen Part. Aus dem Prüfbefund werden die maßgebenden Alterskennzeichen sowie bei Kinospielefilmen eine Kurzfassung der Freigabebegründung veröffentlicht.<sup>163</sup>

Seit 2003 organisiert der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag der Länder den Jugendschutz im Internet. Es liegt in der Verpflichtung der Internet- und Webseiten-Anbieter alle Inhalte (Text, Bild, Film, Spiel etc.) auf ihrer Website einzuschätzen, ob sie für Kinder oder auch Jugendliche in bestimmten Altersklassen Entwicklungsgefährdend oder -beeinträchtigend sind. Ist dies der Fall, muss die Website beziehungsweise der besagte Inhalt so gestaltet sein, dass die betroffene Altersklasse die Website oder den besagten Inhalt üblicherweise nicht wahrnimmt (vgl. §5 Abs. 1 JMStV). Diese Verantwortung umfasst alle Online-Angebote von der eigenen Homepage über Youtube-Kanäle, Facebook-Profile, Twitter-Accounts bis hin zu Inhalten, die mittels einer App oder QR-Code<sup>164</sup> (engl. „Quick Response“= dt. „schnelle Antwort“) für Smartphones

<sup>163</sup> Vgl. URL: [www.fsk.de/index.asp?SeitID=16&TID=473](http://www.fsk.de/index.asp?SeitID=16&TID=473)

<sup>164</sup> QR-Code= zweidimensionaler Code, der von der japanischen Firma „Denso Wave“ entwickelt wurde

und Co. verbreitet werden. Um die gesetzlichen Verpflichtungen für Inhalte ab 16- und ab 18- Jahren zu erfüllen, stehen den Gewerbetreibenden folgende Optionen alternativ zur Verfügung (vgl. §5 Abs. 1, 3 und 4 sowie §11 Abs. 1 JMStV):

- Die Programmierung der Website für ein anerkanntes Jugendschutzprogramm;
- Den Einsatz von programmierten Zeitschaltungen, welche die Zugänglichkeit von Inhalten ab 16 Jahren erst ab 22:00 Uhr bis 06:00 Uhr und Inhalte ab 18 Jahren, erst zwischen 23:00 Uhr und 06:00 Uhr für die Webseite kontrollieren;
- Den Einsatz von Zugangsbarrieren („technische Mittel“). Verifizierungssysteme wie zum Beispiel durch sogenannte PersoCheck's, indem zuerst anhand der Personalausweisnummer das Alter beziehungsweise die Volljährigkeit elektronisch geprüft wird, bevor man letztendlich Zugangsberechtigt für dessen Inhalte wird.<sup>165</sup>

Pornografische Angebote, indizierte und offensichtlich schwer jugendgefährdende Auslagen, die nicht in den Listen „B“ oder „D“ der *Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien* enthalten sind, können verbreitet werden, wenn der Gewerbetreibende durch ein ausreichendes Zugangssystem (geschlossene Benutzergruppe) sicherstellt, dass nur Erwachsene auf diese Inhalte zugreifen können (vgl. §4 Abs. 2 JMStV). Die *Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien* prüft indizierte und offensichtlich schwer jugendgefährdete Inhalte auf strafrechtliche Inhalte und unterscheidet zwischen Trägermedien (Liste „A“ und „B“) und Telemedien (Liste „C“ und „D“, sind nicht öffentlich zugänglich). Trägermedien im Sinne des Jugendschutzgesetzes sind Medien mit Texten, Bildern oder Tönen auf gegenständlichen Trägern, die zur Weitergabe geeignet, zur unmittelbaren Wahrnehmung bestimmt oder in einem Vorführ- oder Spielgerät eingebaut sind. Den gegenständlichen Verbreiten, Überlassen, Anbieten oder Zugänglich machen von Trägermedien steht das elektronische Verbreiten, Überlassen, Anbieten oder Zugänglich machen gleich, soweit es sich nicht um Rundfunk im Sinne des §2 des Rundfunkstaatsvertrages handelt (§1 Abs. 2 JuSchG). Während Telemedien, die durch elektronische Informations- und Kommunikationsdienste nach dem Gesetz über die Nutzung von Telediensten (Teledienstgesetz, TDG) und nach dem Staatsvertrag über Mediendienste (Mediendienste-Staatsvertrag MDStV) übermittelt oder zugänglich gemacht werden. Als Übermitteln oder Zugänglich machen gilt das Bereithalten eigener oder fremder Inhalte (§1 Abs.3 JuSchG).<sup>166</sup>

<sup>165</sup> Vgl. URL: [178.63.105.143/index.asp?SeitID=1261&TID=466](http://178.63.105.143/index.asp?SeitID=1261&TID=466) (Stand 17.11.2013)

<sup>166</sup> URL: [www.bundespruefstelle.de/bpjm/jugendmedienschutz/indizierungsverfahren/verfahrensarten,did=32964.html](http://www.bundespruefstelle.de/bpjm/jugendmedienschutz/indizierungsverfahren/verfahrensarten,did=32964.html) (Stand 17.11.2013)

#### 4.3.4 Sendezeiten für FSK 16 und FSK 18<sup>167</sup>

Filme, welche bereits beim Kinostart oder bei der Veröffentlichung auf Trägermedien durch die Freiwillige Selbstkontrolle geprüft wurden, dürfen gemäß dem Jugendmedien-Staatsvertrages (JMStV) nur zu bestimmten Sendezeiten verbreitet werden. Demnach dürfen gekennzeichnete Filme mit dem Kürzel *FSK 16* nur ab 22:00 Uhr bis 06:00 Uhr und *FSK 18* Filme ab 23:00 Uhr bis 06:00 Uhr, innerhalb des öffentlich-rechtlichen Fernsehprogramms ausgestrahlt werden. Diese Ausstrahlungsregelung gilt jedoch nicht für indizierte Filme, wofür eine weitere Ausnahmegenehmigung der „Bundesprüfstelle für jugendgefährdete Filme“ (BPjM) nötig ist. Private Sender dürfen allerdings, wenn sie von diesen Standards abweichen möchten, bei der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) einen Ausnahmeantrag stellen. Mitunter hat die Prüfung dann Schnittauflagen zum Ergebnis. Die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) verteilt ebenfalls Altersfreigaben für noch bisher nicht durch die Freiwillige Selbstkontrolle (FSK) geprüfte Sendungen, wie beispielsweise Daily-Soaps beziehungsweise täglich ausgestrahlte Serien. Kommt ein Altersnachweissystem zum Einsatz, wie bei manchen Pay-TV Sendern, können alle FSK- oder FSF- geprüfte Sendungen autark von der Tageszeit und der Altersfreigabe gezeigt werden. Halten sich die jeweiligen Sender nicht an den Jugendschutz, kann es zu kostspieligen Strafzahlungen an die FSF oder einem Verweis durch die Kommission für Jugendmedien-schutz kommen. Öffentlich-rechtliche Sender sind von den Altersfreigaben ausgenommen und dürfen sich Ausnahmen nach eigenem Ermessen erteilen.

#### 4.3.5 Rundfunk

Des Weiteren besteht im Kontext der Pornografieforschung hinsichtlich der Bedeutung von Pornografie-Rap in der Lebenswelt der Jugendlichen eine Forschungslücke. Bezeichnend für Pornografie-Rap ist, dass nicht nur die visuelle Ebene, sondern auch die musikalische (rhythmisierte) und sprachliche Ebene bedeutungshaft sind und damit spezifische Rezeptionsmuster und Wirkungseffekte impliziert sind. Die bislang wenigen Forschungsbefunde<sup>168</sup> zur Rezeption des Porno-Rap bei Jugendlichen deuten darauf hin, dass vor allem sozial benachteiligte Jungen in den Rapstars Idole bewundern, weil diese aufgrund ihres sozialen Aufstiegs, ihres ökonomischen Kapitals und ihres Erfolgs bei Frauen „Omnipotenz“ ausstrahlen. Die passenden Songs und Videos liefern Porno-

<sup>167</sup> Vgl. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Altersfreigabe> (Stand 17.11.2013)

<sup>168</sup> Vgl. Grimm/ Rhein/ Clausen-Muradian (2008), S. 117- 119

rapper wie „Frauenarzt“, „B-Tight“ oder „Sido“, mit mehr als 400.000 verkauften CDs. Die Texte sind derb und propagieren oft sexuelle Gewalt. Kultstatus hat unter Jugendlichen Sidos „Arschficksong“. Eine Kostprobe: *„Es fing an mit Dreizehn und `ner Tube Gleitcreme / Katrin hat geschrien vor Schmerz, mir hat`s gefallen! / Ich hab gelernt man kann `ne Hand reinschieben und dann ballen! / Ihr Arsch hat geblutet und ich bin gekomm`/ Seit diesem Tag sing ich den Arschficksong!“*<sup>169</sup>

Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdete Medien konnte diesen Song nicht verbieten, da die freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft ihn schon als Video freigegeben hatte. Fünfzehn CDs der Pornorapper wurden in den letzten zwei Jahren indiziert. Aber die Behörde darf erst nach Erscheinen einer CD handeln und nur wenn ein Antrag gestellt wird. Doch selbst dann: Auch eine schnelle Prüfung dauert. Birgit Carus von der Bundesprüfstelle sagt: *„Wenn eine offensichtliche Jugendgefährdung gegeben sein kann, dann wird ein vereinfachtes Verfahren durchgeführt. Eine Indizierung ist dann innerhalb eines Vierteljahres durchaus möglich.“* Ein Vierteljahr- in Zeiten des Internets eine Ewigkeit. Bevor die Behörde reagieren kann, sind Songs und Videoclips längst auf den Computer der Teenager.<sup>170</sup>

#### 4.3.6 Die Freigabebegründung

Um eine größtmögliche Transparenz im Jugendmedienschutz zu gewährleisten, veröffentlicht die FSK seit Oktober 2010 zum Starttermin von Kinospielefilmen sogenannte Begründungstexte zu den jeweiligen Altersfreigaben. Interessierte können sich so direkt über die Hintergründe einer Freigabe informieren. Wichtig hierbei ist jedoch auch, dass für Dokumentarfilme oder auf DVD- (engl. „Digital Versatile Disc“= dt. „digital vielseitige Scheibe“) und Blu-ray-Disc (High-Definition Nachfolger der DVD) gepresste Filmproduktionen, Video-Veröffentlichungen sowie Filme mit der Kennzeichnung *FSK 0* und *FSK 18* derzeit keine individuellen Begründungen veröffentlicht werden müssen.<sup>171</sup>

<sup>169</sup> Vgl. Grimm, Petra/ Rhein, Stefanie/ Clausen-Muradian, Elisabeth (2008), S. 120 f.

<sup>170</sup> Ebd., S. 122- 123

<sup>171</sup> Vgl. URL: [www.fsk.de/index.asp?SeitID=16&TID=473](http://www.fsk.de/index.asp?SeitID=16&TID=473) (Stand 17.11.2013)



## 4.4 Kinderpornografie

Nicht nur die Pornografie, sondern auch die heute durchwegs verpönte Kinderpornografie hat ihre Ursprünge in antiken Zeichnungen mit Kindern bei sexuellen Handlungen in Griechenland. Vor einigen Jahrtausenden noch.<sup>172</sup>

Das Kinderpornografie eine Vielzahl gemeinster Verbrechen hervorbringt, ist eigentlich selbstredend klar. Kinderpornografie lichtet nicht nur Kindesmissbrauch ab, sondern ist selbst Kindesmissbrauch, denn die Bilder und Filme werden nicht schauspielerisch gestellt, sondern zeigen in der Regel echten Missbrauch oder Vergewaltigungen von Minderjährigen. Das deutsche Strafgesetzbuch bestraft heute in §186 StGB auch den Besitz von Kinderpornografie als sexuellen Missbrauch von Kindern,<sup>173</sup> wobei es allerdings nur Kinder schützt, die noch nicht 14 Jahre alt sind, was schon an sich haarsträubend genug ist.<sup>174</sup> Im Jahr 2012 wurden, laut der polizeilichen Kriminalstatistik, 12.623 Fälle sexuellen Missbrauchs in Deutschland zur Anzeige gebracht, von denen 14.865 missbrauchte Jungen und Mädchen heute noch unter den psychischen Folgeschäden darunter leiden.<sup>175</sup>

„Innocence in Danger e.V.“, eine seit 1999 weltweit gegen die Ausbreitung der Kinderpornografie im Internet tätige Organisation, beschreibt die Notwendigkeit ihrer Arbeit wie folgt: *„Pädokriminalität wird verstärkt von internationalen kriminellen Netzwerken organisiert, die sich dabei digitaler Technologie und des Internets bedienen. Täter, die sexuellen Missbrauch an Kindern in Bild und Film dokumentieren, nutzen das Internet, um ihre Beute zu jagen, das heißt Kinder und Jugendliche anzusprechen, um ihr Material zu tauschen oder aber um ihr Material zu verkaufen beziehungsweise um ihre Menschenhandelsgeschäfte abzuwickeln...“*<sup>176</sup>

Für den Schwarzhandel mit Kinderpornografie und anderen in fast allen Ländern verbotenen Formen der Pornografie gibt es nur Vermutungen, jedoch verzeichnet die Polizeiliche Kriminalstatistik seit Jahren einen konstanten Anstieg beim Besitz, der Beschaffung und Verbreitung von Kinderpornografie. Bilder im Internet zeigen zunehmend schwerste Gewaltausübungen gegen Klein- oder sogar Kleinstkinder.

172 Vgl. Slade, Joseph (2000), S. 64

173 Vgl. Wuttke, Gisela (2000), S. 14

174 Ebd., S. 18

175 Vgl. URL: [www.innocenceindanger.de/innocence-in-danger/aktuelles/](http://www.innocenceindanger.de/innocence-in-danger/aktuelles/) (Stand 17.11.2013)

176 URL: [www.a4k.de/themen/archiv/nach-themen/erziehung/schutz-vor-sexueller-gewalt-projekte-und-einrichtungen/innocence-in-danger/](http://www.a4k.de/themen/archiv/nach-themen/erziehung/schutz-vor-sexueller-gewalt-projekte-und-einrichtungen/innocence-in-danger/) (Stand 17.11.2013)

Insgesamt ist eine Tendenz zu immer jüngeren Opfern zu erkennen.<sup>177</sup>

Das Internet gehört heute zum täglichen Leben und bringt uns allen eine Fülle an nützlichen Informationen und auch Unterhaltung auf die Bildschirme, ermöglicht neue und zusätzliche Kommunikationsmöglichkeiten. Die unerfreuliche Kehrseite ist der ständig ansteigende Anteil an Internetseiten oder Filesharing Netzwerken mit schockierenden kriminellen Inhalten wie Kinderpornografie, Misshandlung und regelrechtem Kinderhandel, die auf diesem Weg "frei Haus" geliefert werden.<sup>178</sup> Laut einer statistischen Erhebung über die Internetpornografie, hat der Betreiber „Daily Infographic“ angegeben, dass im Jahre 2006 rund 100.000 Websites kinderpornografische Inhalte besitzen. Dies entspricht rund 2,4 Prozent aller pornografischen Webseiten weltweit. Zudem gehen täglich 116.00 Anfragen von kinderpornografischen Inhalten über den Server weltweit ein.<sup>179</sup>

Seit 2002 erhielt und analysierte die US-Datenbank von NCMEC (National Center for Missing and Exploited Children) annähernd 49 Millionen kinderpornografische Fotos und Videos, darunter mehr als 13 Millionen allein in 2010. *"Die Opfer in diesen Darstellungen wurden schrittweise jünger, da die Pädophilen gezielt Kinder im vor-sprachlichen Alter auswählen, denn diese können nicht um Hilfe bitten. Von den 3.500 von Strafverfolgungsbehörden identifizierten Kindern in häufig gehandeltem Missbrauchsmaterial waren 10% Säuglinge und Kleinkinder und 67% präpubertäre Kinder."*<sup>180</sup>

Im März 2011 führte Europol mit der "Operation Rettung" nach dreijähriger Ermittlung-sarbeit einen Schlag gegen eine der größten bisher bekannt gewordenen Tausch- bzw. Verkaufsbörsen von Missbrauchsfilmern und -bildern im Internet. Ca. 70.000 Personen sollen in dem Netzwerk mit dem Namen boylover.net aktiv gewesen sein. Den Straf-verfolgern gelang bisher 670 Verdächtige und 230 kindliche und jugendliche Opfer zu identifizieren.<sup>181</sup>

177 Vgl. URL: [www.innocenceindanger.de/innocence-in-danger/daten-und-zahlen/](http://www.innocenceindanger.de/innocence-in-danger/daten-und-zahlen/) (Stand 17.11.2013)

178 Vgl. URL: [www.innocenceindanger.de/innocence-in-danger/sexueller-missbrauch-und-die-digitalen-medien/](http://www.innocenceindanger.de/innocence-in-danger/sexueller-missbrauch-und-die-digitalen-medien/) (Stand 17.11.2013)

179 Vgl. URL: [dailyinfographic.com/the-stats-on-internet-pornography-infographic](http://dailyinfographic.com/the-stats-on-internet-pornography-infographic) (Stand 17.11.2013)

180 Vgl. Allen, Ernie (2011)

181 Vgl. URL: [www.innocenceindanger.de/innocence-in-danger/daten-und-zahlen/](http://www.innocenceindanger.de/innocence-in-danger/daten-und-zahlen/) (Stand 17.11.2013)

## 5. Geschäftsmodell pornografischer Produktionsfirmen in Deutschland

Die Pornografie hat sich heute mittlerweile ihren Weg durch alle Medien und Kunstgattungen gebahnt, sodass selbst die seriösesten Medien davon nicht verschont sind. Der Weg ging historisch seit der Einführung der Pille von Playboy über James Bond-Filme zum Cosmopolitan-Magazin und der Vermischung von Pornografie und Popmusik etwa bei Madonna. Bis in die Gegenwart erobert die Pornografie mit immer neuen Tabubrüchen und Erotisierungen weitere Lebensbereiche. Schlagworte wie „Sex and the City“, „Handysext“ und „Reality TV“ müssen hier genügen. Von den Anfängen der Pornografie über Stummfilme, Tonfilme, Farbfilme, Schmalfilme, Verleihvideos, Kaufvideos, kopierte Videos zu DVD und Internet. „Ob Daguerreotypie oder Polaroid- Fotografie, Videokassette oder CD-ROM- am Anfang waren es stets erotische Inhalte, die neuen Techniken zum Durchbruch verhalfen. Mit der Entstehung des Medium Internet (Web 2.0) gab es nicht nur die Möglichkeit Informationen schnell über die ganze Welt auszutauschen und zu vertreiben, sondern es erlaubte auch fast jedem User (Benutzer), mit einem eigenem Server, eigene Inhalte zu verbreiten.<sup>182</sup> Für den Rezipienten kostenlose, pornografische Webseiten lassen zudem die Pornobranche in Deutschland um deren Existenz kämpfen. Der Absatzmarkt der Pornografie erlangte eine neue mediale Ebene der Verbreitung, wo hingegen nur die Produktionsfirmen auf dem deutschen Markt überlebten, welche sich früh genug mit dessen Möglichkeiten beschäftigt hatten und Vorkehrungen, sowie betriebsinterne Umstrukturierungen diesbezüglich vorgenommen hatten.<sup>183</sup> Diese Umstrukturierungen bedeuteten zum einen sich mit dem Vertriebsweg des Internetgeschäftsmodells auseinander zu setzen und sich in die Sicht des Kunden hinein zu versetzen. Aufgrund der gegenwärtigen Situation, indem pornografische Filmproduktionen (meist ausländische Pornofilme) täglich neu auf verschiedene Videoportale hochgeladen werden, hat sich auch das Konsumverhältnis des Kunden geändert. Die Anonymität und die Bequemlichkeit von zuhause aus sich Pornos anzugucken überwiegt die Allgemeinheit und wirkt sich wirtschaftlich negativ für branchentypische Produktionsfirmen aus. Zudem sind die Pornoportale im Internet größtenteils kostenlos zugänglich und kein Beweggrund mehr für den Kunden sich eine DVD aus dem Handel zu kaufen oder zeitweise zu mieten. Nachdem sich eine

---

<sup>182</sup> Vgl. Stöcker, Christian (2006)

<sup>183</sup> Vgl. Marrach, Konstantin (2010)

Produktionsfirma dessen Ansicht verdeutlicht hat, bleibt einem nicht mehr viel übrig, als sich mit einer eigenen Webpräsenz zu verwirklichen und mit neuartigen Videos (per Video On Demand) mit Exklusiven Stars, wie „Vivian Schmidt“ oder „Lena Nitro“ etc. zu brüsten, um den Kunden zu binden. Man kann an einer Hand abzählen, wie viele Produktionsfirmen mit pornografisch produzierten Inhalten die Krise in Deutschland überlebten.

## 5.1 Verbreitung der Pornografie

Pornografische Produktionsfirmen nutzen schon längst nicht mehr nur einen Vertriebsweg für ihre pornografischen Erzeugnisse. So zählt sich einzig und allein nur die Vielseitigkeit der Verbreitungsangebote aus.

Die Firma „Videorama GmbH“ zum Beispiel, eine Produktions- und Vertriebsgesellschaft für Pornofilme mit dem Hauptsitz in Essen und als Tochterunternehmen der „Silwa Filmvertrieb GmbH“, hat sich im Printbereich mit dem Erotikkontaktmagazin „Happy Weekend“ schon seit der ersten Auflage 1972 bis heute auf dem Markt fest etabliert. Als verkaufstärkstes und erstes Magazin seiner Art, mit privaten sowie gewerblichen Erotikkontaktanzeigen und pornografischen Foto-Stories von Pärchen und einzelnen Damen aus Deutschland, sowie Adressen von Bordellen und Swingerclubs, Erfahrungsberichten von deren Gästen und Betreibern, Interviews mit Pornosternchen und erfahrenen Swingern, ist es heutzutage an fast allen Tankstellen und Zeitungsläden käuflich zu erwerben.

Als gewerbetreibender Erotikdienstleiter in Deutschland bekommt man sogar jede neue Auflage alle 14 Tage kostenlos zugesandt und hat die Möglichkeit selbst auch werbe-technisch in die eigene Geldbörse zu greifen, um dort auf sich aufmerksam zu machen. Dieser Touristenguide für Pornografie und käufliche Liebe beweist mittlerweile sein 40-jähriges bestehen in der Auflage der 1054sten Heftnummer. Neben dem Erfolgsmagazin, verbunden mit einer Webpräsenz unter „[www.happy-weekend.com](http://www.happy-weekend.com)“, gibt es seit 24. Oktober 2013 auch erstmalig die online ausgestrahlte „Happy Weekend TV“ (HW-TV) Internetshow kostenlos zu konsumieren.

Das Erfolgskonzept der Marke „Happy Weekend“ ist demnach in erster Linie verknüpft mit den Werbeetats der Gewerbetreibenden, gepaart mit der geringen Konkurrenz im Erotik-Printbereich. Neben dem Printmedium nutzt die Videorama GmbH ein weiteres finanzielles Standbein mit der Eigenproduktion von Pornofilmen vereinzelte, vertraglich

gebundener Pornostars, welche jedoch aus vertriebsrechtlichen Gründen nur als produzierte DVD bei den entsprechenden Verleihern selbst erhältlich sind.<sup>184</sup>

Die Zukunft der Pornografie wird sich jedoch, neben einiger Ausnahmen im pornografischen Printbereich wie zum Beispiel asiatische Porno-Mangas oder den vereinzelt Erotikkontaktmagazinen, eher auf den Verbreitungsgrad des Internets beschränken. Alleine die hohe Zugänglichkeit der Bevölkerung des Massenmediums Internet ermöglicht eine viel größere Zielgruppe zu erreichen, als auf anderem Verbreitungsweg. Laut einer aktuellen „JAMES-Studie 2010“ (vgl. Tabelle 4) wird verdeutlicht, inwieweit zumindest die Verbreitung der Internet fähigen Geräte in den Haushalten beträgt.<sup>185</sup>

**Tabelle 4:** Verfügbarkeit technischer Endgeräte bei Jugendlichen (16- bis 19- Jahre)

Endgeräte	Prozentangabe (in %)
Computer/ Laptop	99
Handy (Smartphone)	98
Internetzugang	95
Digitale Fotokamera	95
Fernsehgerät	93
MP3-Player/ iPod	91
Radio	90
DVD-Player (nicht PC)	88
Feste Spielekonsole	70
DVD-Recorder	69
Tragbare Spielekonsole	64
Videorecorder	59
Digitale Videokamera	50

Quelle: Statistik JAMES-Studie (2010), S.12

Diese Studie verdeutlicht, dass heute praktisch in jedem Haushalt, in welchen Jugendliche zwischen 12- und 19- Jahren leben, ein Computer steht, von denen 95%

<sup>184</sup> Interne Quellenaukünfte eines langjährigen Mitarbeiters der „Videorama GmbH“

<sup>185</sup> Vgl. JAMES-Studie (2010), URL: [www.swisscom.ch/dam/swisscom/de/ghq/verantwortung/documents/Ergebnisse-richt\\_JAMES\\_2012.pdf](http://www.swisscom.ch/dam/swisscom/de/ghq/verantwortung/documents/Ergebnisse-richt_JAMES_2012.pdf) (Stand 17.11.2013)

über einen Internetanschluss verfügen (bei einer Stichprobe von 1173 Befragten). Erschreckend dabei ist, dass von diesen Jugendlichen rund 75% einen solchen Computer mit Internetanschluss in Ihrem Kinderzimmer benutzen. Dadurch wird in diesem Zimmer praktisch ein zusätzliches Fenster eingebaut, über welches ungehindert und von den Eltern nicht bemerkt allfällige Pädokriminelle oder eben ungefiltert Pornografie eindringen können. Gleichzeitig besitzen auch über 98% dieser Jugendlichen ein Mobiltelefon (Smartphone), welche mittlerweile ebenfalls den Zugang zum Internet ermöglichen.<sup>186</sup>

## 5.2 Import von Fremdproduktionen

Das große Problem für gewerbetreibende deutsche Produktionsfirmen im Pornogeschäft besteht darin, dass zum Beispiel die USA als führender Wirtschaftstreiber in der Pornografie-Branche, ihr gewinntreibendes Hauptgeschäft selbst im eigenem Land mit dessen zum Teil aufwendigen Eigenproduktionen erzielt und zudem ihre schon refinanzierten Pornoproduktionen kostengünstig wieder nach Deutschland exportiert werden. Der deutsche Markt von Verleihern steht dem Importgeschäft von Fremdproduktionen selbstverständlich nicht im Wege, im Gegenteil, da aus dessen vertretbare Ansicht eine "WIN-WIN" Situation geschaffen wird, welche aufgrund des günstigen Einkaufs des Produktes und demnach auch ein kostengünstigeren Verkaufspreis für den Kunden garantiert. Pornografie ist ein Produkt, wobei es auf die Sprache nicht unbedingt ankommt und eher der sexuelle Akt an attraktiven und ansprechenden darstellen zählt. Im Gegensatz zu den Verleihern, steht die deutsche Pornoindustrie wiederum dem Importgeschäft nicht so positiv entgegen, da der Marktpreis dadurch von Eigenproduktionen extrem niedrig ausfällt und kaum noch eine Verhandlungsbasis mit den Verleihern besteht.<sup>187</sup>

## 5.3 Klassenvielfalt für den Kunden

Die deutsche Pornobranche hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Das Angebot an Erotikfilmen ist heute so vielfältig wie nie zuvor. Der Kunde hat heutzutage die Qual der Wahl an zahlreichen, sexuellen Praktiken bei der Ausführung des Geschlechtsakts. Ob Heterosexualität, Homosexualität oder sogar Transsexualität, es

---

<sup>186</sup> Ebd.

<sup>187</sup> Vgl. Feige, Marcel (2009), S. 176- 180

gibt mittlerweile fast nichts was es nicht gibt im Rahmen der legalen und *einfachen* Pornografie. Pornos mit sexueller Handlung und professionellen Pornostars oder die gewöhnliche Dame von nebenan in einem Amateurstreifen, Fuss-Fetischisten oder Lack- und Leder- Fetischisten...die Auswahl an pornografischen Erzeugnissen kennt kaum Grenzen.<sup>188</sup> Und dennoch gibt es eine Tendenz für die Zukunft , welche sich durch neue Wege der Gesundheitsfürsorge nach vorne streben. So gibt es aktuell einen Markt für „Gummi-Pornos“, welcher von der Produktionsfirma *Videorama* angestrebt wird. Geschützter Geschlechtsverkehr steht hierbei im Vordergrund und bietet somit nicht nur den Darstellern einen zusätzlichen Schutz vor Geschlechtskrankheiten, sondern agiert insofern auch gegenüber dem Rezipienten als eine Art der Vorbildfunktion in Sachen „Safer Sex“. Die Videorama betreibt aktive Marktforschungsanalysen, sowohl bei ihren Vertragspartnern, wie Verleihern oder Vertriebspartnern, als auch bei ihren regelmäßig stattfindenden Castings für neue Darsteller/innen. Zudem muss man als Pornoproduktionsfirma mit dem Wunsch noch weitere 30 Jahre am deutschen Markt bestehen zu bleiben, den Anspruch sich speziell von der Masse abzugrenzen, um nicht nur die Nische der Konsumenten bedienen zu wollen.<sup>189</sup>

### 5.3.1 Professionelle Pornofilmproduktionen

Was machen professionelle Pornofilmproduktionen aus und was kostet eine Pornofilmproduktion?! Leider ist es schwierig genaue Zahlen zu bekommen, jedoch kann man zusammenfassend sagen, dass Professionalität nicht zwingend mit dem Finanziellen in Verbindung steht. Bei den Profis wird halt nichts dem Zufall hinterlassen. Bevor es in die Produktionsphase geht, werden alle Bemühungen, meist vom jeweiligen Regisseur, auf das Skript beziehungsweise das Drehbuch gelegt. Ob dabei ein aufwendiger Dialog entsteht sei erstmal dahin gestellt, jedoch geht es in erster Linie um die Kunst der Pornografie. Man kann es kaum einschätzen, aber dennoch zählen wichtige Faktoren, angefangen bei den Darstellern, sowie die Lokation, die Lichtsetzung und die Kameraführung, welche hierbei eine wichtige Rolle spielen. Den Unterschied zu einer amateurhaften Produktion zeigt sich nicht nur in den aufwendigen Vorbereitungsphasen, sondern spiegelt sich auch im Endprodukt wieder. High-Class muss nicht unbedingt teuer sein, aber das nutzen eines Stativs, das gezielte Licht setzen für die Tiefenschärfe, sowie das Zusammenspiel der jeweiligen Darsteller in dessen vollzogenen Liebes-

<sup>188</sup> Vgl. Feige, Marcel (2009), S. 35- 37

<sup>189</sup> Interne Quellauskünfte eines langjährigen Mitarbeiters der „Videorama GmbH“

und Sexualaktes, suggeriert dem Konsumenten eine gewisse Professionalität. Für eine professionelle Pornofilmproduktion ist es wichtig, sich die Darsteller vorher casten zu lassen und auf gegenseitigen Spaß am Sex sowie auf die Sympathie der Agierenden untereinander zu achten. Da die Vergütung sich im Laufe der Jahre zurückentwickelt hat, spielt meistens der Faktor Geld keine Rolle mehr. Bei den meisten Darstellern ist der Job als Darsteller/in kein haupterträgliches Geschäft, sondern fixiert sich eher auf die sexuelle Lust an sich und bezweckt in erster Linie sexuelle Praktiken auszuprobieren, welche im Privaten einfach schwierig zu organisieren sind. Dies ist auch der Hauptgrund, warum die meisten Darsteller zum Pornofilm kommen...nämlich eher um Erfahrung zu sammeln, anstatt ein nächster Pornostar zu werden oder das große Geld verdienen zu wollen.<sup>190</sup>

### 5.3.2 Amateurhafte Pornofilmproduktionen

Amateurhaft produzierte Pornofilmproduktionen werden primär mit Gelegenheitsdarstellern produziert, um somit die Authentizität zum Realen zu suggerieren. Die versaute Nachbarin von nebenan, die fleißige Hausfrau die wohlmöglich mit ihren Ehemann zusammen gelegentlich vor die Kamera der Profis treten oder sogar sich selbst filmen und die Aufnahmen im Internet anbieten. Das kristallisierende Phänomen von amateurhaften Pornofilmproduktionen ist, das sie meist extrem billig und unaufwendig produziert worden wirken, was jedoch nicht immer der Fall sein soll. Gewisse Körperpartien können verdunkelt beziehungsweise kaum, gar nicht oder schlecht ausgeleuchtet sein und die agierenden Personen wirken im sexuellen Akt sehr Kamera unfreundlich für den Konsumenten. Oftmals gibt es nur eine Kameraeinstellung, da die Kamera nicht wie bei einer professionellen Produktion von einem Kameramann geführt wird, sondern demonstrativ als beobachtende Stativkamera fungieren soll. In den letzten Jahren war der Markt sehr anfällig für diese Art von Produktionen, da der sexuelle Akt eine gewisse Authentizität verkörpert. Keine gestellten Stellungswechsel und wenn mal etwas verdunkelt und nicht gut erkennbar im Detail ist, versprüht das eher eine gewisse Erotik im Gegensatz zum sehr offensichtlichen, professionell aufgenommen Akt. Der Boom von Amateurproduktionen machte sich auch in den professionellen Pornofilmproduktionen bemerkbar, da einige Frauen sich somit ein kleines Taschengeld nebenher verdienten. Durch die Anonymität im Internet und teilweise auch mit der eigenen Digitalkamera aufgenommenen fungierte der Hype des

---

<sup>190</sup> Vgl. Feige, Marcel (2009), S. 136- 138



Sex-Chats daraus hervor. Ein gewinnbringendes Geschäft, welches professionell organisiert, mit eigener Webseite und einer kostenpflichtigen Zugangsberechtigung heutzutage auch nicht mehr vom Porno-Markt weg zu denken ist. Der voyeuristisch veranlagte Porno-Konsument schien die Vorstellung zu genießen, einen „Star“ zum anfassen zu haben und seine eigenen Regieanweisungen geben zu können. Das neue Geschäft mit der direkten Pornografie nach Anweisung war und ist so erfolgreich, dass mittlerweile auch stattliche Produktionen das amateurhafte inszenieren, um den ihr Angebot auch damit zu füllen ausgeweitet haben. *„Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Wunschsuggestion des Konsumenten einer „Partnerin“ nahe zu sein, mit dem gleichzeitigen Gedanken der sexuellen Befriedigung, bei der amateurhaften Pornografie mehr zusagt, als professionelle produzierte Pornos.“*<sup>191 192</sup>

## 5.4 Pornodarsteller/-in<sup>193</sup>

Aufgrund dessen, dass man als deutsche/r Pornodarsteller/in gegenwärtig in Deutschland nicht mehr so viel Geld verdienen kann, wie beispielsweise im Vergleich zu den osteuropäischen Darstellerin, welche hierzulande beim Pornofilm im Verhältnis zum Einkommen in ihrem Land wiederum wahnsinnig viel Geld verdienen, versuchen die meisten Pornoneulinge sich als Exklusiv Darsteller/in zu anzubieten. Produktionsfirmen wie „Videorama GmbH“ erkaufen sich somit ihre anfänglichen Pornofrischlinge in der Hoffnung hohe Verkaufszahlen oder eine größere Zielgruppe auf sich zu lenken. Sogenannte Abo-Verträge werden dann abgeschlossen, Zeitverträge in denen ein geregeltes Einkommen ausgezahlt wird gegen eine gewisse Anzahl an Produktionen im Monat/ Jahr. Zudem die Verpflichtung auf dessen ständige sexuelle Gesundheit acht zu geben und das Risiko in Kauf zu nehmen, letztendlich doch durch leichtsinnige Darsteller gesundheitsspezifisch angesteckt zu werden. Die Pflicht zur regelmäßigen Gesundheitskontrolle des HIV- (Aids) und HCV- (Hepatitis C) Testes gehört zwar zum vierteljährlichen Pflichtprogramm, verbirgt aber leider auch durch die Inkubationszeit ansteckungsmögliche Risiken. Die Inkubationszeit (lat. „Incubare“= „ausbrüten“) ist die Zeit, die zwischen Infektion mit einem Krankheitserreger und Auftreten der ersten Symptome vergeht. Erfolgreiche Exklusiv-Stars von Videorama, wie zum Beispiel „Gina Wild“ (mit bürgerlichen Namen, Michaela Schaffrath) oder „Vivian Schmitt“ haben

<sup>191</sup> Feige, Marcel (2009), aus dem Interview mit dem Regisseur Harry S. Morgan, S. 27

<sup>192</sup> Vgl. Feige, Marcel (2009), S. 189- 195

<sup>193</sup> Vgl. Feige, Marcel (2009), S. 45- 48

zudem nicht nur die Möglichkeit, sondern nutzen auch die pornografischen Szenen in denen sie selbst mitgewirkt haben für ihre eigenen Websites, um somit eventuell noch den Rezipientenkreis zu erweitern und ein wenig Geld extra zu verdienen. Die vertragliche Absicherung mit der Produktionsfirma schützt zudem auch gegen Video-Piraterie, also Konsumenten die dessen Filme/ Szenen widerrechtlich kopieren und auf pornografische Videoportale eigenwillig hochladen und der Öffentlichkeit kostenlos zugänglich machen.

## 5.5 Freiberufler/ externe Mitarbeiter<sup>194</sup>

Das Gewerk der Pornoindustrie verhält sich ebenso gleichwertig in der Hierarchie zu namenhaften Produktionsfirmen im Fernseh- und Unterhaltungsmarkt, was das Personalwesen betrifft. Neben wenigen Festangestellten Mitarbeitern besteht der Großteil einer Pornofilmproduktionsfirma hauptsächlich aus freien und projektgebundenen Angestellten beziehungsweise Freiberuflern. Am Beispiel der namenhaften Pornoproduktionsfirma der *Videorama GmbH*, welche neben der *Beate Uhse AG* zu den größten Produktionsfirmen in Deutschland zählt, gibt es im Schnitt bis zu 30 Festangestellte Mitarbeiter, welche täglich mit dem Geschäft in der Pornografie leben und arbeiten. Dazu zählen neben der Geschäftsführung und deren Assistenz, Personen im Personalwesen und in der Buchführung, eine eigene juristische Fachabteilung, sowie angestellte Vertriebler und Produktionsleiter. Das Gewerk des Realisatoren übernehmen angestellte Regisseure, welche jeweils monatlich bis zu drei eigene Produktionen durchführen. Zudem gibt es bis zu vier festangestellte Pornodarsteller, welche über Abo-Verträge zeitweise gebunden sind. Aufnahmeleiter, Kameramänner sowie Toningenieure und -assistenten und Maskenbildner werden meist als freiberufliche Mitarbeiter für die jeweilige Sendereihe, den Film oder die Produktionsreihe eingekauft. Die Videorama GmbH besitzt zudem auch eine eigene Web-Abteilung von Informatikern und Technikern, die sich seit dem Sendestart der „Happy Weekend TV“ tagtäglich um die Webseiten-Pflege bemühen. Neben dem visuellen Bereich kümmern sich zudem Redakteure und Fotografen, um das Erotikkontaktmagazin „Happy Weekend“. Eine externe Firma übernimmt das Casting von neuen Darstellern und deren Akquise, ebenso wie Marktforschungsanalysen zur Zielgruppenoptimierung.

---

<sup>194</sup> Interne Quellauskünfte eines langjährigen Mitarbeiters der „Videorama GmbH“

## 5.6 DVD statt Blu-ray

Walter Molitor, Gründer von Magma Film, einer Berliner Pornoproduktionsfirma welche seit 1988 ambitionierte Erotikfilme wie „Teuflische Deals“ oder „Cabaret Berlin“, die mit Ausleuchtung, Steadycam- und Kamerakranfahrten Anspruch von professionellem Filmemachern genügen. Mit seinem Film „Porn Hard Art“, Deutschlands erstem Blu-ray-Porno, gibt Magma im Oktober 1997 seinen Einstand im High-Definition-Markt. Bis heute ist Magma die einzige europäische Produktionsfirma aus der Erwachsenenunterhaltung, die Filme auf diesem Format anbietet. Mit „Elegant X“ erschien im Herbst 2009 der inzwischen sechste Blue-ray-Film.<sup>195</sup> Die Beliebtheit von Pornos in High-Definition (HD) hält sich jedoch sowohl von Seiten der Darsteller/-in, als auch von Seiten des Konsumenten im Rahmen. Die in hoher Auflösung dargestellten sexuellen Handlungen sind von Seiten der Darsteller/-in zu deutlich, sodass das Schamgefühl zwar nur eine geringere Rolle spielt, vielmehr aber die Hautunreinheiten welche somit den Rezipienten im Blickfang stehen. Selbst für die Porno-Voyeure ist die Auflösung in HD teilweise zu detailliert. Dies ist auch ein Beweggrund für einen Großteil der Pornografie produzierenden Firmen, eher die DVD-Qualität zu nutzen. Ebenso ist das Material-Pressverfahren von Blue-ray-Discs viel teurer, zeitaufwendiger und wirtschaftlich nicht refinanzierbar, Filmproduktionen in großen Stückzahlen zu pressen. Im Gegensatz ist der Hang zu Blindkopien oder auch der Piraterie, verbunden mit Urheberrechtsverletzungen durch das kopieren von DVD-Discs zwar leichter, aber das Risiko überschaubarer. Vor allem da gebrannte DVDs auch leicht Leseprobleme verursachen können. Presswerke arbeiten erst ab einer Auflage von 200 Stückzahlen und bieten somit dem Pornoproduzenten humane Preise.<sup>196</sup>

## 5.7 Einnahmen

An der Pornografisierung der Gesellschaft sind nicht zu aller erst die Politiker schuld, die die Pornografie gesetzlich freigegeben haben, sondern die Geschäftemacher der Pornoindustrie, der Medien und der Werbung und die hunderte Millionen von Nutzern, die Ihnen Milliarden in den Rachen werfen. 2006 wurde für jede Sekunde 3.075 \$ für Internetpornografie ausgegeben<sup>197</sup>. „Das hatten die Propagandisten der sexuellen

<sup>195</sup> Vgl. Feige, Marcel (2009), S. 129

<sup>196</sup> Interne Quellenankünfte eines langjährigen Mitarbeiters der „Videorama GmbH“

<sup>197</sup> Vgl. URL: [internet-filter-review.toptenreviews.com/internet-pornography-statistics.html#time](http://internet-filter-review.toptenreviews.com/internet-pornography-statistics.html#time). (Stand 17.11.2013)

Revolution allerdings ganz anders gesehen- oder vielleicht auch wieder nicht. Denn von Anfang an war die Ideologie nur ein dünner Firnis über knallharten Wirtschaftsinteressen. Nur überzeugte Anhänger des selbst ernannten Sexualpropheten *Wilhelm Reich* hatten sich damals vor 45 Jahren Orgon-Kästen zur Sammlung und Potenzierung von Lebensenergie gebaut, überzeugte Kapitalisten hatten dagegen Pornos produziert und verkauft. Selbst die legendäre Kommune 1 hat mehr Wirkung durch ihre Kooperation mit den Medien, die sie sich gut bezahlen ließ (so entstand etwa das bekannte Bild der nackten Hinterteile zur Selbstvermarktung), entfaltet als durch die Propagierung der freien Liebe.<sup>198</sup> Pornografie ist an erster Stelle Kommerz. Geschätzt wird der weltweite Gewinn, im Jahre 2006, mit pornografischen Inhalten auf 97,6 Mrd. \$; und das sind rund 12 Prozent aller Websites weltweit mit pornografischen Inhalten.<sup>199</sup>

Eine weitere Gewinnsteigernde Werbepraktik der Pornoindustrie ist das ungewollte Weiterleiten der Nutzer auf andere Pornoseiten bzw. „seriösen Partnerfirmen eine Kommission dafür zahlen, dass sie InternetsurferInnen auf ihre Pornoseiten weiterleiten“.<sup>200</sup>

Für den Schwarzhandel mit Kinderpornografie und anderen in fast allen Ländern verbotenen Formen der Pornografie dagegen gibt es nur Vermutungen.

Zwei Drittel aller Pay-TV-Filme, die in Hotels angesehen werden und aus Gründen der Diskretion ohne Titelangabe auf den Rechnungen erscheinen, sind Hardcorefilme und das, obwohl Fernseher und Internetanschlüsse in den Hotels vorhanden sind. Die oft auf Geschäftskosten abgerechneten Beizahlfilme machen schon lange ein nennenswertes Geschäft aller Hotelketten aus.<sup>201</sup>

#### **Tabelle 5:** Die größten Märkte für Pornografie nach Ländern

---

198 Vgl. Pastötter, Jakob (2007), Tagesspiegel vom 04.03.2007

199 Vgl. URL: <http://internet-filter-review.toptenreviews.com/internet-pornography-statistics.html#time>. (Stand 17.11.13)

200 Vgl. Allhutter, Doris (2009). S.131

201 Vgl. Pastötter, Jakob (2003)

<b>Land</b>	<b>Einnahmen in Mrd. Dollar (\$)</b>	<b>Pro-Kopf-Ausgaben in Dollar (\$)</b>
China	27,40	27,41
Südkorea	25,73	526,76
Japan	19,98	156,75
USA	13,33	44,67
Australien	2,00	98,70
Grossbritannien	1,97	31,84
Italien	1,40	24,08
Kanada	1,00	30,21
Philippinen	1,00	11,18
Taiwan	1,00	43,41
Deutschland	0,64	7,77
Finnland	0,60	114,70
<b>Geschäftsvolumen total</b>	<b>Circa 97,00</b>	

Quelle: Internet Pornography Statistics, 2006<sup>202</sup>

Die statistischen Angaben aus der Tabelle, sind zwar sehr ungenau und müssen mit Vorsicht interpretiert werden, doch dokumentieren sie eindrücklich, dass das Geschäft mit der Pornografie sicherlich kein Nischenmarkt für wenige Konsumenten darstellt, sondern ein Massenphänomen ist. Während die Einkünfte aus DVD-Verkäufen und -Vermietung sowie aus dem Verkauf von Zeitschriften in den letzten Jahren zurückgegangen sind, nimmt die Online-Nutzung im Web und über mobile Endgeräte zu. Die überwiegende Mehrzahl der weich pornografischen Angebote scheinen von US-amerikanischen Servern in die Netzwerke eingespielen zu werden und zerstören den deutschen Porno-Markt. Die Pornoindustrie ist zudem federführend bei der Einführung neuartiger multimedialer Dienstleistungen, der dazugehörigen Technologie und angepasster Zahlungssysteme. So wird sie wesentlich für die Weiterentwicklung von Videostreaming- und Videoconferencing-Software im Internet verantwortlich gemacht.<sup>203</sup>

202 URL: <http://internet-filter-review.toptenreviews.com/internet-pornography-statistics.html#time>. (Stand 17.11.13)

203 Vgl. Interne Quellauskünfte eines langjährigen Mitarbeiters der „Videorama GmbH“

## 6. Fazit

Man kann Pornografie von vielen Seiten betrachten. Man kann sie loben, in den Himmel heben, verdammen oder verurteilen. Man kann ihr jegliche Legitimation absprechen oder behaupten, sie allein würde dem Menschen einen verbesserten Zugang zu seiner eigenen Sexualität ermöglichen und Partnerschaften harmonisieren. Man kann sie verketzern, für sie schwärmen oder ihr völlig gleichgültig gegenüberstehen, nur wegdenken lässt sie sich aus unserem Leben wohl kaum mehr. Sind denn die heutigen Generationen nicht mit Pornografie aufgewachsen? Und hat sie nicht irgendwie einen Platz in unserer Erlebniswelt eingenommen, auch wenn wir dies vielleicht abstreiten? Hat sie uns nicht ein wenig geprägt? Seitdem die Mehrheit der mündigen Menschen ihr Recht auf Pornografie durchgesetzt hat, leben wir mit dieser Pornografie, die fast schon öffentlich ist, oft laut und grell, denn sie ist ja eine Ware, ein Konsumartikel, der natürlich an den Verbraucher gebracht werden und sich gut verkaufen muss.

Mit dem Begriff der Pornografie tauchen viele weitere Begriffe auf: zum Beispiel Faszination, Erregung oder Empörung. Auch die unendliche Welt der Sexualität mit all ihren Schönheiten kann ein Teil der Pornografie sein. Es kommt immer darauf an, wo man steht und mit welchen Augen man es sieht. Lust an Pornografie entspricht nicht mangelnder Lust am Geschlechtsverkehr, sondern kann auch sexuelle Neugier, Lernwilligkeit und Lust auf Stimulationen sowie auf erotische Neuigkeiten bedeuten. Pornografie kann auch ein Schlüssel für neue Reize und erotische Experimente sein, etwas was zum Nachahmen und Nachempfinden anregt. Wie gesagt, eine eindeutige Definition kann es nicht geben, weil die Pornografie so unendlich viele Seiten, Aspekte und Gesichter hat.

Auch das immer wiederkehrende Argument der fast einheitlich ausgerichteten, aber mittlerweile stark im Schwinden begriffenen, emanzierten Gegnerinnen der Pornografie von der ausgenutzten und entwürdigten „Frau als Lustobjekt“ ist so nicht zu akzeptieren. Denn wer einmal beim Dreh eines Pornofilms zugegen war, ist verblüfft über den Feuereifer, mit dem gerade die Frauen „zur Sache“ gehen. Und wer einen modernen Pornofilm aufmerksam betrachtet, dem kann nicht entgehen, dass Frauen weder darin ernsthaft erniedrigt oder verletzt werden und auch keinen Schmerz erdulden müssen. Wenn, dann werden solche Erniedrigungen meistens gespielt und vorgetäuscht, denn auch der pornografische Film ist fiktiv und soll dem Zuschauer Authentizität suggerieren.

Pornografie ist nicht reaktionär, aber auch in sich nicht fortschrittlich, sondern einfach zu allen Zeiten und Kulturen präsent gewesen. Ihre moderne Aufbereitung in der direkten Form, wie wir sie heute kennen, ist für einige zwar noch gewöhnungsbedürftig, für andere empörend und unzumutbar, für die meisten aber bereits doch selbstverständlich geworden. Wir bewegen uns heute ganz freimütig in Zonen, die früher absolut tabuisiert waren- und wir finden eigentlich gar nichts dabei.

Wie oft hat man die Pornografie in unserer Welt schon für tot erklärt? In der liberalen westlichen Welt, in der sie kaum wegzudenken ist und sich bester Gesundheit erfreut, erklärt man in regelmäßigen Abständen, sie werde nun bald sterben- kein Mensch interessiere sich mehr für Pornografie. Dagegen sprechen die konstanten, immer noch ansteigenden Verkaufsziffern von Hardcore-Videos und anderen pornografischen Produkten und die emsigen Foto-und Filmarbeiten überall auf der Welt, auch wenn sich gelegentlich gewisse Preisverfallerscheinungen bemerkbar machen und man von einer „Übersättigung“ spricht. Der Kreis der potentiellen Kunden scheint sich weltweit nicht zu verkleinern, sonder es wächst wieder neuer Nachwuchs heran.

Wie fast alles, was sehr alt geworden ist, verjüngt sich auch die Pornografie ständig- vielleicht nicht einmal so sehr durch ihre Art der Darstellung als vielmehr durch immer neue Medien, die sie für sich in Anspruch nimmt. Am Anfang der Zeiten waren es die Höhlenwände, in die ein Mensch die ersten pornografischen Skizzen einritzte; später, im Laufe der Jahrtausende, kamen Statuen, Reliefs, Gemälde, Fotografien, Filme und Videos hinzu. Und morgen?

Der Verbreitungsmarkt tendiert immer mehr zur anonymen Welt des *Video On Demand*-Geschäfts auf mobilen Endgeräten hin (Tablet, Handy, Laptop), während die Wünsche nach bestimmten Klassifikationen in der Pornografie einen stetigen Wandel durch gewisse Lebensphasen der Konsumenten miterleben werden. Je früher jedoch unsere heutigen Generationen in den Konsum der Pornografie geraten, desto weniger ist sie aus unserem Leben wegzudenken. Ob sie jedoch in Deutschland noch in einigen Jahren wirtschaftlich rentabel erscheint und wie eventuelle psychologischen Folgen, welche sich als Konsequenz aus dem Konsum erwecken können, entwickeln ... bleibt abzuwarten.

## Literaturverzeichnis

**Albrecht, Hans-Jörg/ Hotter, Imke (2002).** *Rundfunk und Pornographieverbot: Eine Untersuchung zur Reichweite des Pornographieverbots im Rundfunk im weiteren Sinne.* München: Fischer Verlag.

**Allen, Ernie (2011).** *Facebook to Use Microsoft's PhotoDNA Technology to Combat Child Exploitation.* Internet- Artikel vom 19.05.2011. (Stand 17.11.2013)

URL: [http://blogs.technet.com/b/microsoft\\_on\\_the\\_issues/archive/2011/05/19/facebook-to-use-microsoft-s-photodna-technology-to-combat-child-exploitation.aspx](http://blogs.technet.com/b/microsoft_on_the_issues/archive/2011/05/19/facebook-to-use-microsoft-s-photodna-technology-to-combat-child-exploitation.aspx)

**Allen, Mike / D'Alessio, Dave / Brezgel, Keri (1995).** *A Meta-Analysis Summarizing the Effects of Pornography II. Aggression After Exposure.* In: Human Communication Research. Vol.22, Issue 2.

**Allhutter, Doris (2009).** *Dispositive digitaler Pornografie. Zur Verflechtung von Ethik, Technologie und EU- Internetpolitik.* Frankfurt/ Main: Campus Verlag.

**Athenaios, übersetzt von Friedrich, Claus (1998).** *Das Gelehrtenmahl.* Buch I-XV. Bibliothek der griechischen Literatur 47, Buch 8. Hiersemann Verlag.

**Berner, Wolfgang/ Hill, Andreas (2004).** Hornung, Rainer (Hg.). „Gewalt, Missbrauch, Pornografie“, in: Sexualität im Wandel. Zürich: vdf-Hochschulverlag.

**Böhne, Regina (1985).** *Kontakt gesucht: Untersuchung zur Sprache der Alltags-Pornographie.* Göttingen: Herodot Verlag.

**Breitling, Gisela (1990).** Dane, Eva/ Schmidt, Renate (Hg.). *Pornographie- Kunstzensur- Medien oder über eine pornographische Gesellschaft mit beschränkter Haftung,* in: Frauen und Männer und Pornographie. Frankfurt am Main.

**Breitling, Gisela (2007).** *Frauen- Gewalt- Pornografie.* „Ponografische Gesellschaft mit beschränkter Haftung.“. Wien: Wiener Frauenverlag.

**Bundesbehörde der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2011).**

*Übereinkommen zur Bekämpfung der Verbreitung unzüchtiger Veröffentlichungen vom 04. Mai 1910* (SR 0.311.41). Stand am 27.Juli 2011.

URL: <http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19100008/index.html>

*Übereinkommen zur Bekämpfung der Verbreitung und des Betriebs unzüchtiger Veröffentlichungen vom 12. September 1923* (SR 0.311.42). Stand am 26.Juli 2011.

URL: <http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19230023/index.html>  
(Stand 12.11.2013)

**Clarke, John R.(2009).** *Ars Erotica.* Darmstadt: Primus Verlag.

**Cline, Victor B. (1974).** *Where do you draw the line? An Exploration into Media Violence, Pornography and Censorship.* Provo: Brigham Young University Press.



- Cooper, Alan (1998).** *Sexuality and the Internet. Surfing into the new Millenium.* In: Cyberpsychology and Behavior. No.1.
- Corliss, Richard (2005).** *That Old Feeling: Wen Porno Was Chic.* TIME Entertainment. URL:<http://content.time.com/time/arts/article/0,8599,1043267,00.html>(Stand 17.11.13)
- Dines, Gail/ Jensen, Robert/ Russo, Ann (1998).** *Pornography: The production and Consumption of Inequality. Dirty Business: „Playboy Magazine and the Mainstream of Pornography“.* New York: Routledge.
- Dierichs, Angelika (1993).** *Erotik in der Römischen Kunst.* in: Zaberns Bildbände zur Archäologie. Mainz.
- Eifler, Sandra (2011).** *Das System des Jugendmedienschutzes in Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz- Staatsvertrag.* Saarbrücken: Verlag Alma Mater.
- Ellis, John (2006).** Lehmann, Peter (Hg.). *On Pornography*, in: *Pornography -Film and Culture.* London.
- Ertel, Henner (1990).** *Erotika und Pornographie. Repräsentative Befragung und psychologische Langzeitstudie zu Konsum und Wirkung.* München: Psychologie Verlags Union.
- Feige, Marcel (2009).** *Alles über Porno! Die Szene zwischen Internet, High-End, Reality und Alternative.* Berlin: Schwartzkopf & Schwartzkopf.
- Finn, Robert William (2007).** *Hirtenbrief "Blessed Are The Pure In Heart"* über die Würde des Menschen und die Gefahren der Pornografie vom 21. Februar 2007. URL: <http://www.kath-info.de/pornografie.html> (Stand 12.11.2013)
- Feldhaus, Stephan/ Kockott, Götz (1998).** Korff, Wilhelm (Hg.). *Pornographie ohne Grenzen*, in: Lexikon der Biotethik Band 3, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Gieselmann, Hartmut (2005).** *Gegen das Vergessen: US-Forscher prüfen Lebensdauer von CDs und DVDs.* Heft 1.
- Goulemot, Jean-Marie (1993).** *Gefährliche Bücher, Erotische Literatur, Pornographie, Leser und Zensur im 18. Jahrhundert.* Reinbek bei Hamburg.
- Gorsen, Peter (1990).** Dane, Eva/ Schmidt, Renate (Hg.). *Die Eingrenzung der Kunstfreiheit durch neue Pornographie- und Erotikdefinitionen. Die Kollision zwischen erotischer Kunst und der feministischen Pornographie-Indikation.* Frankfurt am Main.
- Gössel, Karl-Heinz (2005).** *Das neue Sexualstrafrecht, Eine systematische Darstellung der Praxis.* Berlin
- Greenberg, Bradley S./ Busselle, Rick W. (1996).** *Soap Operas and Sexual Activity: Decade Later.* In: Journal of Communication.

- Grimm, Petra/ Rhein, Stefanie/ Clausen-Muradian, Elisabeth (2008).** *Gewalt im Web 2.0: Der Umgang Jugendlicher mit gewalthaltigen Inhalten und Cyber-Mobbing sowie die rechtliche Einordnung der Problematik.* Niedersächsische Landesmedien (NLM): Vistas Verlag.
- Grimm, Petra/ Rhein, Stefanie/ Müller, Michael (2010).** *Porno im web 2.0. Die Bedeutung sexualisierter Web-Inhalte in der Lebenswelt von Jugendlichen.* Berlin: Vistas Verlag 2010. (Bd. 25)
- Harris, P.L. (1989).** *Children and emotion.* Cambridge University Press, New York.
- Hans, Marie-Francoise (1982).** *Die Frauen-Pornographie und Erotik: Interviews.* Darmstadt & Neuwied: Luchterhand.
- Herz, Marion (2005).** *PornoGRAPHIE. Eine Geschichte.* Dissertation an der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften. Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Herzer, Manfred (1992).** *Magnus Hirschfeld. Leben und Werk eines jüdischen, schwulen und sozialistischen Sexologen.* Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Hunt, Lynn (1993).** *The Invention of Pornography- Obscenity and the Origins of Modernity, 1500-1800.* New York.
- Jensen, Robert (1986).** Minnery, Tom (Hg.). *Pornography: A human Tragedy. Using Pornography.* Wheaton: Tyndale House.
- Katechismus der katholischen Kirche (1993).** Oldenburg: München 1993.
- Kahle, Reinhard (1996).** *Beate Uhse. Der Pornographie Report.* Eine Dokumentation in Wort und Bild. Wesel: Speyer Verlag.
- Killias, Martin (1979).** *Jugend und Sexualstrafrecht,* Eine rechtssoziologische und rechtsvergleichende Untersuchung über die Bestimmungsgründe des Jugendschutzes im Sexualstrafrecht. Bern.
- Kniep, Jürgen (2010).** „Keine Jugendfreigabe“. Filmzensur in Westdeutschland 1949-1990. Göttingen: Wallstein Verlag.
- Köhler, Michael/ Barche, Gisela (1985).** *Das Aktfoto- Ansichten vom Körper im fotografischen Zeitalter: Ästhetik, Geschichte, Ideologie.* München, Luzern: Bucher Verlag.
- Kubsch, Ron/ Berger, Jörg (2006).** *Ess-Störungen verstehen und überwinden.* Holzgerlingen: Hänssler Verlag.
- Kuhnen, Stephanie / Dr. Elfsieben/ Bosch, Hans (2011).** *Die Geschichte der deutschen Pornographie.* Frankfurt/ Main: Goliath Verlag.
- Kunczik, Michael (1987).** *Gewalt und Medien.* Köln.
- Lehmann, Peter (2006).** *Sex and the Law, Pornography: Film and Culture.* New Brunswick: Rutgers University Press.

- Malamuth, Neil/ Billings, Victoria (1984).** *Sex and Violence: Why Pornography? Models of Functions and Effects*, in: Journal of Communication. Sommer.
- Marrach, Konstantin (2010).** *Business-Flaute; Berliner Produzent beklagt Porno-Krise*. Berliner Zeitung Online (B.Z.). Beitrag vom 08.02.2010 – 15:37 Uhr. URL: <http://www.bz-berlin.de/aktuell/berlin/berliner-produzent-beklagt-porno-krise-article728567.html> (Stand 11.11.2013)
- Mikos, Lothar (1997).** *Erotik und Pornographie in den Medien. "Körper Begegnungen: Die Erotik inszenierter Körper beim Sport im fernsehen"*. Opladen: Leske & Budrich.
- Metzger, Rainer (2006).** *Berlin, die 20er Jahre. Kunst und Kultur 1918-1933*. Berlin: Brandstätter Verlag.
- Müller, Karl Otfried (1830).** *Handbuch der Archäologie der Kunst*. Breslau.
- Müller, Karl Otfried (1850).** *Ancient Art and its Remains or A Manual of the Archeology of Art*. London.
- Oxford English Dictionary (1864).** *An American dictionary of the English language*. Lemma „Pornography“. London.
- Pastötter, Jakob (2003).** *Erotic Home Entertainment und Zivilisationsprozess: Analyse des postindustriellen Phänomens Hardcore-Pornographie*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Paul, Pamela (2005).** *Pornified: How Pornography is Damaging Our Lives, Our Relationships, and Our Families*. New York: Henry Holt & Company.
- Roth, Kornelius (2004).** *Wenn Sex süchtig macht*.(S.22) Berlin: Ch.Links Verlag
- Sander, Daniel (2013).** *Aktivisten-Doku „Fuck For Forest“:Beischlaf der Gerechten*. Spiegel Online Bericht vom 13.Juni 2013. (eingesehen am 12. November 2013), URL: <http://www.spiegel.de/kultur/kino/aktivisten-doku-fuck-for-forest-a-905362.htm>
- Schoppmann, Claudia (1999).** *Verbotene Verhältnisse, Frauenliebe 1938- 1945. Berlin*: Querverlag.
- Schroeder, Friedrich-Christian (1997).** *Pornographie, Jugendschutz und Kunstfreiheit*. Müller Jur. Verlag C.F..
- Schwarzenegger, Christian/ Nägeli, Rolf (2012).** *4.Zürischer Präventionsforum- Illegale und schädliche Inhalte im Internet und in den neuen Medien- Prävention vor Jugendschutz*. Zürich, Basel, Genf: Schulthess Juristische Medien AG.
- Selg, Herbert (1986).** *Pornographie*. Huber Verlag.
- Slade, Joseph (2000).** *Pornography in America, Contemporary World Issues*. California.-
- Stanmeyer, William A. (1984).** *The seduction of society : pornography and its impact on American life*. Ann Arbor, Mich.: Servant Books.

- Stefen, Rudolf (1990).** Dane, Eva/ Schmidt, Renate (Hg.). *Was nützen Gesetze gegen Pornographie? -Zur Verbreitung pornographischer Erzeugnisse*, in: Frauen & Männer und Pornographie. Frankfurt am Main.
- Steinem, Gloria (1995).** Dwyer, Susan (Hg.). *Erotica and Pornography: A Clear and Present Difference*, in: The Problem of Pornography. Belmont.
- Stiftung Weltbevölkerung (2013).** *Statistik aus der Bevölkerungsdynamik des aktuellen Weltbevölkerungstages am 11.06.2013. (Stand 12. November 2013)* URL: [http://www.weltbevoelkerung.de/informieren/unsere-themen/bevoelkerungsdynamik/aktuell/news-ansicht/display/716-milliarden-menschen-leben-auf-der-erde44-prozent-der-weltbevoelkerung-unter-25-jahre.html?no\\_cache=1](http://www.weltbevoelkerung.de/informieren/unsere-themen/bevoelkerungsdynamik/aktuell/news-ansicht/display/716-milliarden-menschen-leben-auf-der-erde44-prozent-der-weltbevoelkerung-unter-25-jahre.html?no_cache=1)
- Sutton, Robert Jr. (1992).** Richlin, Amy (Hg.). *Pornography and Persuasion on Attic Pottery*, in: Pornography and Representation in Greece and Rome. New York.
- Sweet, Corinne (1998).** Itzin, Catherine (Hg.). *Pornography and Addiction: A Political Issue*. Oxford: Oxford University Press.
- „tlt- titel, thesen, temperamente“ (2013).** *Sendung vom 12.05.2013 (MDR um 23:05 Uhr)*. URL: <http://www.ardmediathek.de/das-erste/tlt-titel-thesen-temperamente/-fuck-for-forest-ein-dokumentarfilm-als-doppelter?documentId=14571120> (Stand 12.11.2013)
- Vātsyāyana, M (4./6.n.Chr.) übersetzt von Mylius, Klaus (1986).** *Kamasutram- Leitfaden der Liebeskunst*. Mallanaga Vātsyāyana. Leipzig: Reclam Verlag.
- Vogel, Ines (2007).** Six, Ulirike/ Gleich, Uli/ Gimmler, Roland (Hg.). *Erotik und Pornografie in den Medien*. In: Kommunikationspsychologie – Medienpsychologie. Lehrbuch. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Vultjus, Ulrich (1998).** *Die Pornographie. Eine neuer Markt und seine Grenzen*. In: Universitas. Orientierung in der Wissenswelt. Deutsche Ausgabe, 53.
- Wallmyr, Gudrun/ Welin, Catharina (2006).** *Young peaple, Pornography, and Sexuality: Sources and Attitudes*. The Journal of School Nursing, No.22.
- Watson, Bruce/ Welch, Shyla Rae (2000).** *Just harmless fun? Understanding the Impact of Pornography*. Great Falls: Enough is Enough. URL: <http://www.protectkids.-com/effects/justharmlessfun.pdf> (Stand 11.11.2013)
- Young, Kimberly S. (1998).** *Caught in the Net: How to recognize the signs of Internet Addiction and a Winning Strategy for Recovery*. New York: John Wiley & Sons.
- Young, Kimberly S. (2008).** *Internet Sex Addiction: Risk Factors, Stage of Development, and Treatment*. In: America Behavioral Scientist. No.52.
- Zehnder, Matthias W. (1998).** *Gefahr aus dem Cyberspace?- Das Internet zwischen Freiheit und Zensur*. Basel.

**Zehnder, Matthias W. (1998).** *Gefahr aus dem Cyberspace?- Das Internet zwischen Freiheit und Zensur.* Basel.

**Zillmann, Dolf (1994).** Zillmann, D./ Bryant, J./ Huston, A.C. (Hg.). *Erotica and family values.* Hillsdale, New York: Lawrence Erlbaum.

**Zillmann, Dolf (2004).** Bente, Gary/ Mangold, Roland/ Vorderer, Peter (Hg.). *Pornografie.* In: *Lehrbuch der Medienpsychologie.* Göttingen: Hogrefe Verlag.

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Berlin, den 19. November 2013

Christian Heidkamp